



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

460 (7.10.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269467)

# Waffenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLOTT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Waffenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 R. u. 50 Pfg. Trägertohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1.70 R. u. 30 Pfg. Trägertohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger ohne die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) behindert, bleibt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Bezugsgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die Tageszeitung, Württembergische 10 Pfg. Die Tageszeitung, Württembergische im Textteil 45 Pfg. Schwäbischer und Rheinischer Ausgabe: Die Tageszeitung, Württembergische 4 Pfg. Die Tageszeitung, Württembergische im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufzulegender Zeit. Inhalt der Anzeigen-Annahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendaufgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abtungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Kubowindhausen 4900. Verlagort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim

5. Jahrgang

MANNHEIM

A. Nr. 460 B. Nr. 277

Mannheim, 7. Oktober 1935

## Erntedankfest im Zeichen der Freiheit

### Eine Million Volksgenossen erleben auf dem Bückeberg die Heerschau der Bauern und der Wehrmacht / Der Führer in Goslar



Das neue Wägenband der 1. Front-Unterfeldpoststelle

Das neue Wägenband der 1. Front-Unterfeldpoststelle wird jeden Deutschen immer wieder an die Ruhmestaten Otto Weddigen und seiner Mitarbeiter von U 9 erinnern. Weltbild (M)

Auf dem Bückeberg, 6. Okt. (SB-Funk.) Am Sonntag beging ganz Deutschland zum drittenmal seit der Machtergreifung das Erntedankfest. Während sich in allen Städten und Dörfern das Volk zu gemeinsamen Feiern versammelte und Stadt und Land, Arbeiter und Bauer sich bei wahren Volksfesten zusammensanden, fand auf dem Bückeberg, der Thingstätte des deutschen Bauerntums, der große Staatsakt unter Teilnahme des Führers und der Reichsregierung statt. Ueber eine Million Volksgenossen, vornehmlich Bauern aus allen Gauen Deutschlands, umjubilten dort den Führer, der kurz vor 12 Uhr eintraf. Eine Jungbäuerin überreichte ihm mit sinnigen Worten den Erntekranz des Jahres 1935.

In seiner Begrüßungsansprache hob Reichsminister Dr. Goebbels hervor, daß dieser Bauerntag im Zeichen der deutschen Freiheit stehe, dessen Symbol es sei, daß Arbeiter, Bauer und Soldat Hand in Hand stehen würden.

Wie in fast allen Großkundgebungen dieses Jahres, bestritt auch auf dem Bückeberg die deutsche Wehrmacht einen Teil des Programms, damit die innige Verbundenheit von Wehrmacht und Wehrstand bezeugt. Die große Schauübung fand den ungeteilten Beifall der Massen. Anschließend ergriff der Reichsbauernführer Darré das Wort zu einer Rede, in der er auf die Neuwertung des deutschen Bauerntums und die innige Verflechtung von Blut und Boden mit dem Sein und Nichtsein des ganzen Volkes einging. Dann ergriff der Führer selbst das Wort. Im Anschluß an seine von ungeheurer Beifall aufgenommene

Rede begab sich der Führer nach Goslar zur Kaiserpfalz.

#### Der Führer in der Reichsbauernstadt

Goslar, 6. Okt. Es war die Stunde zolischen Dämmern und Dunkel, die Hermann Böns so poetisch die Wägenflucht genannt hat, als wir durch Gildesheim führen. Noch brannte kein Licht und keine Lampe, und in der Dämmerstunde leuchtete von allen Häusern nur das Rot der Fahnen. In den Straßen bildeten alle Formationen Spalier. Die Soldaten des Heeres und die Soldaten der Luftwaffe bildeten mit den Männern der SA und SS eine einzige Kette, hinter der sich Menschenmassen stauten, die aus 40 bis 50 Kilometer Umgebung in der herrlichen Stadt zusammengeströmt waren.

Dann geht die Fahrt weiter, die Erntedankstraße des Führers entlang nach Goslar. Jeder Ort war eingefaßt von prächtigen Erntekranzen. In einzelnen Orten waren die Straßen gesäumt von reichen Korngaben. Am Eingang eines Ortes knallte es wie Maschinengewehrfeuer: Die Reiter hatten sich an der Straße aufgestellt und knallten mit ihren Peitschen. Zwischen war es vollkommen dunkel geworden. Die Fahrt zwischen den Orten mußte beschleunigt werden, damit es überhaupt möglich war, das Programm einzuhalten; denn immer wieder mußte der Führer in den Orten halten.

Nun nähern wir uns Goslar. Ueber uns wölbt sich ein Strahlendorn, gebaut durch die Scheinwerfer der Flakabteilung. Rings um Goslar herum auf den Höhen und weit im Land sind Scheinwerfer aufgestellt, deren Bün-

del sich über Goslar wie zu einer Krone vereinigen. Und unter diesem Strahlendorn fährt nun der Führer in die Reichsbauernstadt Goslar ein.

Die vielen Zehntausende singen während der ganzen Fahrt des Führers das Niedersächsenlied. Und immer wieder hören wir es:

Wir sind die Niedersachsen,  
sturmsfest und erdbewachsen,  
Heil Herzog-Webedind-Land.

Kurz nach 20 Uhr sind wir vor der Goslarer Kaiserpfalz angelangt, die genau so wie die Stadt und wie die Dörfer vorher im Schauder von tausend Lichtern pringt. In den Dörfern sehen wir selbst in den einfachen Arbeiterhäusern blaue, grüne und rote Lichter hinter den Fenstern. Mit großer Liebe haben Bauern und Arbeiter ihre Häuschen geschmückt.

#### Die Bauernabordnung beim Führer

Aus den Fensterborden der Kaiserpfalz, die von Lichtketten umrahmt sind, leuchten in mattem Rot die Bänder des Reichsnährlandes. Der Kommandeur der Goslarer Jäger meldet dem Führer die Ehrenkompanie. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schreitet der Führer die Front der Ehrenkompanie ab. Dann begibt er sich hinauf in den großen Saal der Kaiserpfalz.

Der Oberbürgermeister von Goslar überreicht mit einer kurzen Ansprache dem Führer die künstlerisch gefertigte Ehrenurkunde der Stadt. Dann begrüßt Reichsbauernführer Darré den Führer in der Reichsbauernstadt mit einer kurzen Ansprache und bringt Denken und

Fühlen des Landvolks zum Ausdruck, wenn er sagt, daß der Führer Anfang und Ende ihres Lebens sei.

Dann läßt der Führer sich die Angehörigen des Stabes des Reichsbauernführers und die Bauernabordnungen aus allen Teilen des Reiches vorstellen. Es sind Bauern darunter deren Geschlechter seit tausend Jahren auf ihrem Hof sitzen. Und es sind Landarbeiter und Bauern dabei, die mehr als 30 Kinder ihrem Volk geschenkt haben. Lange verweilt der Führer im Kreise der Bauernabordnungen und spricht mit ihnen über ihre Sorgen und Nöte. Die Leiterin der Frauenschaft des Gaus Südhannover-Braunschweig überreicht dem Führer eine große künstlerische Truhe mit je einer Gabe der 32 Gauen. Man sieht darunter 500 bis 700 Jahre alte Beile, Anspitzarbeiten, ein Gefäß mit Goslarer Gold- und Silbererg, die Nachbildung eines alten Wlages in Silber, ein mehr als 200 Jahre alter Hayence-Teller und zahlreiche andere Gaben mehr. Außerordentlich herzlich ist der Dank des Führers an die niedersächsischen Frauen.

Um 21 Uhr begann vor der Kaiserpfalz der Große Zapfenstreich durch das Jägerbataillon Goslar des Infanterieregiments Göttingen. (Rede des Führers auf Seite 3)



Die Probe der Wehrmacht am Fuße des Bückeberges für die Vorführungen beim Erntedankfest am Samstag (S. 10, 35), am Abend des feierlichen Staatsaktes auf dem Bückeberg, fand eine Probe für die Wehrmacht der Wehrmacht statt, die am Tage des Erntedankfestes den Hunderttausenden gezeigt werden. Während der Auffahrt der motorisierten Verbände am Bückeberg. Photo: Pressebild-Zentrale HB-Bildstock

## Adua erst am Sonntag gefallen

Rom, 6. Okt. (SB-Funk.) Entgegen einer früheren Meldung aus Addis Abeba, wonach Adua am Samstagmorgen gefallen sein soll, ist jetzt eine amtliche italienische Verlautbarung erschienen, nach der Adua am Sonntagvormittag 10.30 Uhr von den italienischen Truppen besetzt worden ist.

Der italienische Heeresbericht gibt über die Einnahme folgendes bekannt:

„In der Morgenfrühe des 6. Oktober haben die Truppen des 2. Armeekorps den Vormarsch wieder aufgenommen und sind um 10.30 Uhr in Adua eingezogen.“

Die hohe Geistlichkeit und ein Teil der Bevölkerung haben sich zum italienischen Kommando begeben und ihre Unterwerfung angezeigt.

Ein von Debra-Sinna ausgehender feindlicher Versuch ist abgeschlagen worden.

Auf der neuen Linie ist die Verbindung zwischen den drei Armeekorps bereits hergestellt.“

Nach am Samstag hat Italien die Meldung vom Fall Aduas und einer Rückeroberung durch die Abessinier energisch dementiert und lediglich bekanntgegeben, daß die Einnahme kurz bevorstehe. Diese Tatsache fand ihre Bestätigung durch einen Funkpruch des Kriegsbüroberleiters des DNB, der ebenfalls von

einer bevorstehenden Eroberung Aduas sprach. Mussolini hat die Nachricht vom Fall der Stadt sofort telephonisch dem König von Italien aus seinen Landhof San Rossore mitgeteilt und an den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, General de Bono, ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, die Einnahme von Adua erfülle die italienische Volkseele mit Stolz.

#### Fackelzüge in Rom

Rom, 6. Okt. (SB-Funk.) Die am Sonntagabend über den italienischen Rundfunk bekanntgegebene Nachricht von der Besetzung Aduas ist in Italien mit großer Freude aufgenommen worden. In verschiedenen Teilen der Stadt gruppierten sich Fackelzüge, die zum Nationaldenkmal zogen. Andere begaben sich zum Denkmal der Gefallenen von Adua.

#### Englisches In'ereffengebiet bedroht?

Die italienischen Angriffe nehmen ihren Fortgang.

Addis Abeba, 6. Okt. Nach Kuriermeldungen haben sich die Nachrichten über die Aufmarschbewegungen der italienischen Truppen im Volkstgebiet bestätigt. Die Truppenstärke



# Schluß Des Führers zündende Rede auf der Thingstätte Deutschen Bauerntums

Auf dem Blädeberg, 6. Okt. (SB-Zeit.) In seiner Rede auf dem Blädeberg führte der Führer aus:  
Zum dritten Male treffen wir uns hier auf diesem Berge. Es gibt in der ganzen Welt keine Rundgebung von so gewaltigem Ausmaße. Wo sind die Demonstration der anderen Länder, in denen es möglich ist, daß Volk und Führung, Nation und Regierung in solcher Art geschlossen neben- und beieinander stehen?

Zwei Empfindungen bedrücken uns. Erstens: Wir alle wissen es: Auch im kommenden Jahre wird Deutschland wie im zurückliegenden dank der Arbeit unserer Bauern und damit unseres Volkes die Sicherheit der Ernährung, unter täglichem Brot, besitzen. Und zweitens: Wir alle wissen es, wir sind nun auch im Besitze der Sicherheit des Reiches. (Stürmischer Jubel.)

## Sicherheit des täglichen Brotes und Sicherheit durch eigene Kraft aber sind die Voraussetzung der Freiheit.

Dies sind die Garantien der Unabhängigkeit und der Freiheit eines Volkes. Deutschland steht jetzt wieder vor uns, so wie es durch Jahrhunderte in seiner Geschichte stand: stark, unabhängig und frei! (Tausende Weisfall der Hunderttausende.)

Dies war noch vor wenigen Jahren anders. Wir die Macht in Deutschland übernahmen, war das Reich noch außen ohnmächtig und nach innen dem wirtschaftlichen Ruin ausgeliefert. Kennzeichnend dafür war vor allem der Zusammenbruch des deutschen Bauerntums. Damals haben viele Deutschland aufgegeben, viele von denen, die es heute nicht wahr haben wollen, daß die Rettung der Nation eine geschichtliche Leistung war und ist. Deutschland befindet sich in einer schwereren wirtschaftlichen Situation als andere Länder. Unsere Probleme sind schwerer zu lösen als die Aufgaben etwa in Rußland oder in Amerika, in England oder in Frankreich. Denn wir haben nicht den Lebensraum, den diese Völker besitzen. Wir haben nicht die Ernährunggrundlage, die diesen Nationen gegeben ist. Wir haben nicht die Rohstoffe wie diese Staaten. Wir haben nicht ihre Kolonien und wir haben nicht alle die Möglichkeiten und internationalen Verbindungen, die diesen Staaten und Völkern zu eigen sind. Und trotzdem, wir haben die Probleme zu lösen versucht und wir haben sie gelöst! Besser als in vielen Staaten mit reicheren Voraussetzungen als in Deutschland. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn aber selbst in diesen Ländern, die vor Hunger übergehen müßten, die Not vorhanden ist, wer will dann nicht zugestehen, daß die Führung der deutschen Wirtschaft und die Führung des Deutschen Reiches erfolgreich gehandelt hat, wenn es ihr gelungen ist, diese Not in Deutschland zu bändigen? (Tausende Zustimmung.)

Kritisch, das ist klar, wir konnten die Dinge im Nachhinein verfilmen, so sollten wir doch endlich die schädlichen Folgen von Geschichtsbildungen dieser Art, die mit dichterischer Freiheit wahrhaft nichts zu tun haben, erkannt haben.

Siebt man von diesem, allerdings sehr gründlichen Einwand ab, dann kann man dem Film bescheinigen, daß er mit lauterem Geschmack befragt wurde. Der Stil ist außerordentlich durchgängig und weidet jegliche Entstellungen ins Possenbasse.

Die zwei Autoren, die für diesen Film verantwortlich zeichnen, haben zweifellos „Räpchen“ Schade, daß ihre feinen Ideen und Einfälle nicht in einem ungeschichtlichen Rahmen Verwertung fanden.  
Eine verhältnismäßig leichte Arbeit hatte schließlich Herbert Moisch, der sich mit diesem „Räpchen“ zum erstenmal als Filmregisseur vorstellte. Kam ihm doch nicht nur ein recht ordentliches Drehbuch unter die Finger, sondern hand ihm doch auch darüber hinaus eine sorgfältig ausgewählte künstlerische und technische Mitarbeiter zur Verfügung. Moisch, der in beinahe fünfzig Jahren im Januar 1933 Intendant am hiesigen Theater war, wird also sein Können auf filmischem Gebiet erst noch mit anderen Werken beweisen müssen.

Wirklich stark und einprägsam war die Darstellung der Heil- und Finkenzelle, einer vielversprechenden Nachwuchs-Künstlerin, die man eine verinnerlichte Räube von Raab zu nennen geneigt ist. Annunziata, frisch und unachtemmt löst sie ihre nicht einmal anspruchsvollen Aufgaben. Ein Wunsch: So natürlich bleiben wie sie hier ist und nicht Star werden!  
Ellen Schwannicke gibt ihre Schwester etwas zu überföhig naiv, während Carola Böhm, in Art und Ausmachung der Künstlerin außerordentlich ähnlich, schon mehr Verantwortung in ihrer Rolle anlegt.

nicht laufen lassen, von selbst wäre ein solches Wunder nicht geschehen. Wenn Deutschland leben will, dann muß es so wie ein ordentlicher Bauerndorf seine ganze Wirtschaft überflächlich und planmäßig führen und betreiben. So wie kein Hof bestehen kann, wenn der Acker nicht und jede Pflanz tun, was sie wollen, indem der eine pflügt, wann er will, und der andere sät, wenn er mag, so kann auch Deutschland nicht bestehen, wenn jeder Stamm, jeder Beruf und damit alle die einzelnen tun, was

## Die Planmäßigkeit der Führung

Soll aber das geschehen, dann muß jemand da sein, der den Plan bestimmt. Und wenn überhaupt jemand in der Nation das degreifen kann, dann mußst du es, deutscher Bauer, begreifen. Was würde aus deinem Hofe geschehen, wenn du nicht die Anordnungen abgibst? Einer, ein Völk, muß selbst in diesem steinernen Staate, den der Bauerndorf darstellt, die Arbeit einteilen, ordnen, zuweisen und damit bestimmen.

Das ist auch unsere Aufgabe. Die Aufgabe derer, die nun einmal vom Schicksal ausersehen worden sind, dieses Volk zu führen. Diese nationalsozialistische Regierung kann deshalb auch nicht abhängig sein von einzelnen Interessenten. Sie kann nicht abhängig sein von Stadt und Land, nicht von Arbeitern und nicht von Arbeitgebern. Sie kann nicht abhängig sein von der Industrie, von dem Handwerk, dem Handel, oder der Finanz. Sie kann nur eine einzige Verpflichtung anerkennen: so wie ihr vor mir steht, meine deutschen Volksgenossen, so haben wir darüber hinaus 68mal so viel, 68 Millionen umfahit unser Volk. Diese 68 Millionen sind unsere Auftraggeber! (Tausende Weisfallstürme.)

Ihnen allen sind wir verpflichtet, ihnen allen sind wir verantwortlich. Sie alle wollen leben,

sie glauben tun zu sollen oder tun zu können. Wir müssen unser Reich, in dem wir so besorgt sind, und so wenig Lebensvoraussetzungen besitzen, sorgfältig überlegt bearbeiten und bewirtschaften. Wir kommen ohne Plan nicht aus. Wenn wir die Dinge laufen lassen wollten nach dem Grundsatz, es tue jeder was er will, dann würde diese Freiheit in kurzer Zeit nur in einer furchtbaren Hungersnot ihr Ende finden, nein, wir müssen planmäßig unsere Geschäfte und unsere Wirtschaft wahrnehmen.

## Nicht Kritik, Arbeit tut not

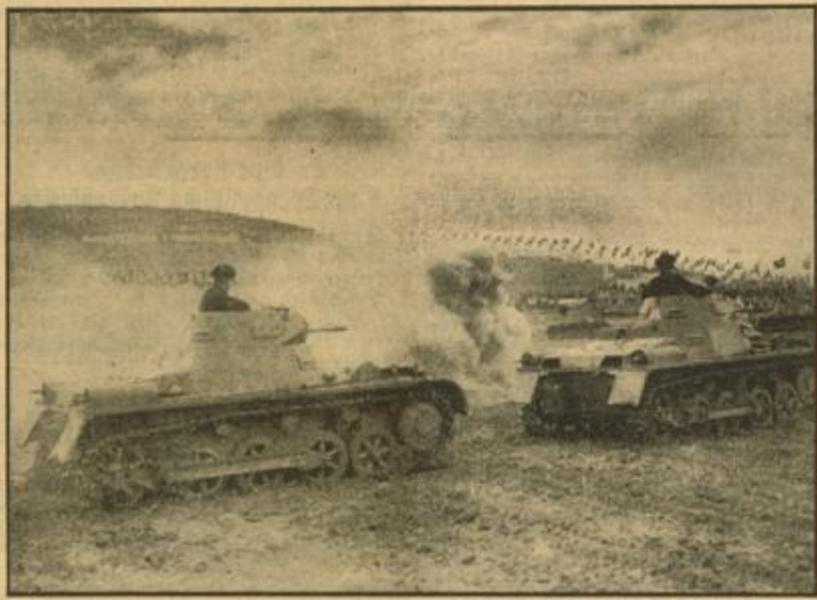
Sie alle müssen essen, sie alle brauchen die Freiheit, sie alle befehlen daher unser Handeln.

Das Volk allein ist unser Herr, und diesem Volke dienen wir nach unserem besten Wissen und Gewissen...

Um aber diese Aufgabe zu erfüllen, ist es notwendig, daß jeder versteht, daß die von ihm geforderte Disziplin und Ordnung zu seinem eigenen Vorteil dient und daß die Autorität, die diese Ordnung verlangt, in seinem Interesse handelt. Alle müssen dieses verstehen, denn allen kommt es zugute.

## Wer eine solche Not beseitigen mußte, wie wir, der muß nach neuen Wegen suchen.

Wer eine solche Not beseitigen mußte, wie wir, der muß nach neuen Wegen suchen. Unsere Vorfahren im Amt haben leider versagt und uns kein Rezept hinterlassen, wie solche Not behoben werden kann. Wir haben eigene Wege gesucht und wir haben sie gefunden. Zum Beweis dafür rechne ich auch eine solche Rundgebung wie diese. Denn wo ist es möglich, daß in einem großen Volk fast ein Sechstel seiner gesamten Millionen an einem Tage zusammenströmen, um feierlich nicht nur ihre Einheit zu bekennen, sondern ihre Verbundenheit mit diesem Regime und mit diesem System? (Gewaltiger Weisfall.) Wo ist der Staatsmann, wo ist das Staatsoberhaupt, das so durch sein Volk gehen kann, wie ich durch euch hindurchgehe? (Stürmische Jubelrufe und begeisterte Rundgebungen.) Das ist das Wundervolle, daß unser Volk dieses Regime, seine Notwendigkeit und seine Handlungen, begriffen hat und zur Tagesordnung übergeht gegenüber den Schwächlingen, die es nicht verstehen. Das es begreift, daß diese Handlungen, die wir vornehmen, im Interesse aller liegen.



Die Probe der Wehrmacht am Fuße des Blädeberges. Unter Entwicklung von filmischem Rebel geben Lanzabteilungen vor.

Willy Forst, den seine hervorragenden Regieleistungen ungemein gefeiert und reif werden ließen, spielt mit zurückhaltenden, guten Mitteln.  
Einen gemütvollen „wienerischen“ Vabernonia stellt Paul Hörbiger mit gewohnter Charme dar.  
Daß der Film zu einem an Wert überdurchschnittlichen wurde, ist zweifellos auch Mitver-

dienst von Sima, Danegger, Pointner, Schrader, Verb u. a.  
Architektonisch ist der Film trefflich ausgestattet, wie man auch an der Photographie seinen Tadel aussprechen kann.  
Dem Komponisten Franz Doelle verdanken wir einen schmissigen und eingängigen Walzer.  
Hm.

## Das monumentale Wandbild, eine Ausdrucksform der deutschen Gegenwart

Ein Geleitwort zu der Ausstellung in der Kunsthalle

Von Otto-Andreas Schreiber

Der Wandbildwettbewerb der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt die Anregung zu einer grundsätzlichen Feststellung: Es ist ein Irrtum zu glauben, das „Wandbild“ unterscheide sich lediglich durch sein größeres Format vom „Staffeleibild“. Abgesehen von den eigentlichen bildkünstlerischen Unterschieden zeugt das Vorherrschende des Wandbildes von besonderer Kraft und innerer Geschlossenheit einer Epoche, ist also in tieferem Sinne ein archaisches Zeugnis. Die großen Künstler des Mittelalters schufen in Mosaik, Glasfenstern und Fresko weithin sichtbare, öffentliche Symbole als Ausdruck einer allen Menschen gemeinamen Überzeugung und als Ausdruck einer weltanschaulichen Gewalt, die den Fronten gegenüber stand wie den „Römischen Kaiser deutscher Nation“ beherstigte.  
Wenn das Wandbild im Ausgange des Mittelalters immer mehr verschwand, so war dies weniger eine Zufälligkeit oder aber eine Notwendigkeit formaler Entwicklung, es war vielmehr ursächlich bedingt durch die fortschreitende

Erkütterung der geistigen Einheit. Der Wandbildmaler hatte auf dem Gerüst gestanden und mit Farbe und Form die Erlebnisse — nicht einzelner Betrachter, sondern der menschlichen Gemeinschaft — fundament, mit dem Ende dieser Gemeinschaft hatte daher auch der monumentale Willensausdruck seinen Sinn und Nährboden verloren. Es gab nun keine Ortschaften mehr, die jahrhundertlang eines Dombaus willen Entbehrungen erlitten und erliden wollten. Der Individualismus vertrieb die Nachfolger der Giotto, Michelangelo, Signorelli von den Gerüsten der öffentlichen Gebäude, die enge Zusammenarbeit genialer Künstler mit den Fürstentümern ihres Landes hörte auf, die Künstler verloren ihre bis dahin bedeutende Stellung in der menschlichen Gesellschaft und wählten die intimere, abgeschlossene Arbeit im Atelier. Die notwendige Folge war, daß die Anteilnahme der Volksmassen an künstlerischen Dingen immer mehr erlosch und die Isolierung der Kunst begann. Wenn auch Bestrebungen zu monumentaler Gestaltung von Zeit zu Zeit wieder Geltung gewannen (Barock, Bieder), verlor doch der Wandbildmaler seinen festen Boden mehr zu fassen und blieb ein Außenstehender der Malerei. Es geht aber aus der Geschichte

wird der Mann sagen: heute würde ich nicht säen. Wenn Sie aber nicht säen, würde er sagen: heute müßte er eigentlich säen. Und wenn Sie irgendwo Weizen säen, würde er sagen: ich halte das für falsch, Roggen würde hier richtiger sein. Und wenn Sie Kartoffeln pflanzen, dann wird er Ihnen einreden: Hier würden Rüben eigentlich hingehören. Und wenn Sie endlich eines Tages zur Ernte gehen, dann würde er sagen: warum heute schon anfangen? Und wenn Sie nicht gehen, würde er Ihnen vorwerfen: welche eine Nachlässigkeit! Und er würde dauernd hinter Ihnen sein, er würde keinen Handgriff tun, aber dauernd Ihnen dazwischenreden. Mein lieber Bauer, was würden Sie mit diesem Manne anfangen? (Tausende Heil-Rufe und Häubelklatschen.)

Und wenn wir uns vor diesen Leuten dann zu wehren suchen, dann sagen sie: „Kritik tut not!“ Nein, meine verehrten Herren Kritiker, Arbeit tut not! (Stürmische Zustimmung.) Not tut, daß jemand den Mut hat, die Verantwortung zu übernehmen und mit seinem Kopf dafür einzustehen. (Erneute stürmische Bravo-Rufe.) Wo würde die Menschheit hingekommen sein, wenn statt der Arbeit und der Verantwortung nur die Kritik das Leben der Menschen beherrscht, geregelt und geführt hätte? Das, was wir heute hier vor unserer aller Augen sehen, dieses wunderbare, zusammengedrückte Bild einer militärischen Handlung, das würde weder in der Voraussetzung, noch im Aufbau, noch in der Durchführung möglich sein, wenn diese Institution an der Spitze ihres Daseins den Satz trüge: Hier sind Kritiker willkommen geheißen, statt den Satz: Hier wird befohlen, und hier wird gehorcht! Es ist leicht, angesichts dieser unermesslichen Arbeit, die überall in Deutschland geleistet wird, mit dem Notizblock in der Hand festzufstellen, wann irgendwo vielleicht ein Fehler gemacht wird. Ich möchte den Landwirt sehen, der sagen kann, daß er noch nie eine Mißernte gehabt hat, noch nie etwas hätte vielleicht klüger machen können. Hierauf kommt es nicht an, sondern darauf kommt es an: daß man sich bemüht, das Rechte zu tun und niemals kapituliert vor irgendwelchen Schwierigkeiten! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu.)

Wer eine solche Not beseitigen mußte, wie wir, der muß nach neuen Wegen suchen. Unsere Vorfahren im Amt haben leider versagt und uns kein Rezept hinterlassen, wie solche Not behoben werden kann. Wir haben eigene Wege gesucht und wir haben sie gefunden. Zum Beweis dafür rechne ich auch eine solche Rundgebung wie diese. Denn wo ist es möglich, daß in einem großen Volk fast ein Sechstel seiner gesamten Millionen an einem Tage zusammenströmen, um feierlich nicht nur ihre Einheit zu bekennen, sondern ihre Verbundenheit mit diesem Regime und mit diesem System? (Gewaltiger Weisfall.) Wo ist der Staatsmann, wo ist das Staatsoberhaupt, das so durch sein Volk gehen kann, wie ich durch euch hindurchgehe? (Stürmische Jubelrufe und begeisterte Rundgebungen.) Das ist das Wundervolle, daß unser Volk dieses Regime, seine Notwendigkeit und seine Handlungen, begriffen hat und zur Tagesordnung übergeht gegenüber den Schwächlingen, die es nicht verstehen. Das es begreift, daß diese Handlungen, die wir vornehmen, im Interesse aller liegen.

der Kunst hervor, daß die monumentale Wandmalerei wieder zu neuer Blüte gelangen könnte, wenn sie Rückhalt an einem neuen einheitlichen Massenwillen gewinnt. Da unser Reich nach jahrhundertlangem völkischer Zerrissenheit die völkische Einheit wieder erreicht hat, ist damit die Möglichkeit, unsere gemeinsame Überzeugung in weit sichtbaren Symbolen zu formen, auf natürliche Weise gegeben. Von neuem ist der eigentliche Nährboden geschaffen, der eine monumentale Kunstform zu erzeugen vermag.  
In dieser Situation der deutschen Kunst rief die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sofort nach ihrer Begründung im Jahre 1934 die deutschen Künstler zu einem großen Wettbewerb um das beste monumentale Wandgemälde auf. Es geschah zum ersten Male in der Geschichte der Kunst, daß die Künstler eines ganzen Volkes zu einem Wandbildwettbewerb aufgerufen wurden. Nahezu tausend Künstler leisteten diesem Aufruf Folge, ein überraschend hoher Prozentsatz. Denn es muß beachtet werden, daß zahlreiche Künstler ihrer engen Wohnungen wegen keine großformatigen Entwürfe ausführen können; daß ferner zahlreiche Künstler die technischen Voraussetzungen der Wandmalerei nicht beherrschen; daß schließlich nur die wenigsten Künstler überhaupt die künstlerischen Voraussetzungen für die Wandmalerei noch erkennen und verwirklichen könnten. Klafft doch auch in der Tradition der Wandmalerei eine Lücke von Jahrhunderten.  
So hat das Ergebnis dieses ersten Wettbewerbs rein infinitive Bedeutung: Es ist notwendig, die Künstlerziehung in Akademien und Instituten auf die neue künstlerische Aufgabe umzustellen. Denn nicht durch den Mangel an Talent scheitern zahlreiche Entwürfe, sondern durch den Mangel an Schulung. Es genügt

### Löhne und Preise müssen im Interesse aller unverändert bleiben

Es ist das Interesse aller, wenn wir sagen, die Preise müssen gehalten werden, und es ist das Interesse aller, wenn wir sagen, die Löhne müssen bleiben. Wie dienen dem Lande, indem wir nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten den Preis garantieren und sicherstellen. Wir dienen der Stadt, indem wir die Ernährung in guten und schlechten Zeiten garantieren. Wir dienen beiden, indem wir ihnen die gleichen Löhne und damit wieder die gleichen Preise sichern. Das nützt nicht nur der Stadt, das nützt auch dem Lande. Das nützt nicht nur dem Lande, sondern auch der Stadt.

Mag jeder in Stadt und Land begreifen, wie notwendig und wichtig es ist, daß man den ganzen Weg mit seiner Regierung geht. Es würde für uns leichter und billiger sein, einmal nach der einen und dann nach der anderen Seite eine Verbeugung zu machen. Vielleicht würde das für uns im Augenblick populär sein. Es würden Millionen von Arbeitern es begrüßen, wenn wir ihnen sagen wollten, wir erhöhen jetzt die Löhne. Und es würden Millionen Bauern vielleicht jubeln, wenn wir ihnen mitteilen würden, wir erhöhen die landwirtschaftlichen Preise. Aber schon nach wenigen Monaten würden uns beide gemeinsam verdammten, denn beide würden erkennen, daß das nur die endlose Schraube war, die Deutschland schon einmal durchmachen mußte.

Der höhere Lohn führt zu höheren Preisen. Der höhere Preis führt zu höheren Löhnen. Beide führen zur Entwertung unserer Mark, beide wieder zur Entwertung unserer Sparguthaben, beide zur Erschütterung unserer Wirtschaft.

Welche führen damit zur Vernichtung unseres Daseins und unserer Existenz. Wer nicht wahrhaftig ist und sich nicht selbst vernichten will, der kann in diesem Kampf um die Stabilität der deutschen Wirtschaft nur wie ein Mann hinter seiner Regierung stehen. (Zosende Zustimmung der Hunderttausende.)

Wenn wir das tun, dann tun wir es nicht, weil wir von irgend einer Seite vielleicht Prozente bekommen, sondern wir tun es, weil wir für uns, für unser Volk arbeiten wollen, — (Stürmische Zustimmung), weil wir es bewahren wollen vor den furchtbaren Enttäuschungen. Und ich erwarte deshalb, daß in diesem Kampfe jeder Arbeiter und jeder Bauer und jeder Unternehmer wie ein Mann hinter die Regierung tritt, denn wir handeln in ihrer aller gemeinsamen Interesse. (Donnernde Heilrufe.) Wehr denn je ist heute eine Führung notwendig.

### Blick in die Welt

Wenden wir den Blick von hier nur weiter in die Welt hinein: Unruhe beherrscht sie, Unsicherheit, der Krieg steht wieder vor ihren Türen, Revolutionen erschüttern die Völker im Innern. Wie eine stille Insel liegt in all dem Deutschland, unser liebliches deutsches Vaterland und Reich. (Nicht endender Jubel.) Dieser Friede herrscht bei uns, während sich in anderen Ländern die Völker nicht mehr verstehen, die Menschen gegeneinander streiten, Stand gegen Stand gerät, Klasse gegen Klasse kämpft, sind wir hier in Frieden zusammengefügt. Wenn ein Mann vor wenigen Tagen in einem anderen Reich sagte: Diktaturen können nur zu leicht aus inneren Schwierigkeiten zu Kriegen führen, dann sagen wir: die meisten Kriege kommen aus dem Besen der Demokratien! Wir haben nicht notwendig, nach außen einen Krieg zu führen, um einig zu sein. Hier sind wir, hier stehen

wir, ein Volk, ein Heer und ein Reich! (Minutenlanger Jubel der Massen.) Und noch ein Gefühl beherrscht uns heute, wenn wir an den ersten Tag hier auf diesem Berge zurückdenken. Damals erfüllte noch viele unter uns die bange Sorge, ob wir vielleicht auch hineingerissen würden in diese Unruhe

### Hier steht Deutschland und wacht über sich selbst!

(Stürmische Zustimmung.) Unser Volk ist wieder stark und unsere Heimat geschützt, und wir sind unendlich glücklich, zu wissen, daß dieser Schutz uns anvertraut ist.

Erinnern wir uns an die deutsche Geschichte! Erinnern wir uns daran, daß keine Macht Deutschland zu schlagen vermochte. Nur wenn wir den Schild beiseite legten, und auf andere Hilfe vertrauten, kam das Unglück über uns. Weil wir aber selbst diese große Arbeit im Innern vor uns sehen, diese gewaltige Leistung, ist es verständlich, daß wir nur den Wunsch besitzen, uns den Frieden zu erhalten. Ich glaube, wir sehen die Probleme der Welt etwas abgeklärter als viele andere, wir verurteilen sie nicht von Haß und Neid verzerrt. Wir haben nicht die Möglichkeit, auf eine fremde Hilfe zu rechnen, und wir werden daher nicht leichtsinnig sein. Wir ermessen die Voraussetzungen unserer Existenz, kennen die Schwierigkeiten unseres Lebens und wünschen deshalb, daß wir diesen großen Aufgaben in Ruhe und Frieden nachkommen können. Der Satz, den ich in Nürnberg aussprach — ich muß ihn hier wiederholen — wollen wir uns stets vorhalten: Deutschland und das deutsche Volk, sie wollen niemanden etwas zuleide tun, aber sie werden

der anderen Welt. Und heute: Welch ein wunderbares großes Erlebnis! Deutschland ist wieder frei geworden, und seine Freiheit ist nicht einer Institution anvertraut, ist nicht in die Hände fremder Gewalten gelegt, keine Kommissionen beraten darüber, kein Völkervertrag wacht über uns.

auch von niemandem ein Leid erdulden. (Zosende Heilrufe.)

Wenn wir aber dieses große Geschenk an unserem Auge rückblickend vorüberziehen lassen, dann ermessen wir erst, wie Großes der Herr an uns getan hat, und wie klein, wie lächerlich klein alle die Opfer sind, die wir dafür zu bringen haben. Was ist das alles, was uns hin und wieder vielleicht an kleinen Opfern auferlegt wird gegenüber dem großen Wunder, das sich an uns vollzogen hat. Hinter uns liegt ein Jahr legendärer Ernte. Der Himmel, er hat uns wieder seinen Segen gegeben. Das tägliche Brot, wir wissen es, ist uns sicher gestellt. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, in diesem Jahre nicht nur wirtschaftlich eine reiche Ernte einzubringen, sie hat uns auch noch mehr gesegnet:

Deutschland hat von Beginn dieses Jahres an bis jetzt viele und große und entscheidende Erfolge erzielen dürfen.

Erstanden ist uns wieder die deutsche Wehrmacht. Erleben wird die deutsche Flotte. Die deutsche Sidite und die schönen Dörfer, sie sind geschützt, aber ihnen wacht die Kraft der Nation, wacht die Waffe in der Luft.

## Deutsches Erntedankfest überall in der Welt

Berlin, 7. Okt. In allen Wägen der Welt, wo Deutsche leben, fanden zur Feier des Erntedankfestes erhebende Kundgebungen statt, die als ein weithin sichtbares Zeichen des fortschreitenden Zusammenstufes aller Reichsdeutschen im Ausland unter der Fahne des Dritten Reiches zu werten sind.

Im Einvernehmen mit den amtlichen Reichsvertretungen hatte die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP allein im europäischen Ausland mehr als 150 Veranstaltungen mit Rednern aus der Heimat beschickt. Diese Verkommungen wiesen einen Refortbesuch auf, da auch der letzte Deutsche im Ausland vielfach unter großen Opfern an Zeit und Geld es für selbstverständlich hielt, sich an der Feier des Erntedankfestes zu beteiligen. Die Ausführungen der Redner fanden um so freudigere Zustimmung, als aus ihnen das lebendige Bild der Heimat, ihrer Schaffenskraft und ihres Aufbauswillens erhob, das die Hörer mit Stolz erfüllte, wieder Angehörige einer in der Welt geachteten, erblühenden und wehrhaften Nation zu sein.

Es sprachen im einzelnen: Staatssekretär Dr. Freidler in London und Birmingham, Staatssekretär Reinhardt in Paris, Reichshattbatter Gauleiter Hildebrandt in St. Gallen, Schaffhausen und Taboz, Reichshattbatter Gauleiter Kaufmann in Belgrad, Gauleiter Oberpräsident Wagner in Florenz, Rom und Neapel, Gauleiter Jordan in Tunesien und Bizereh, Gauleiter Dr. Alfred Meber in Koblenz, Oberarbeitsführer Oberst a. D. Müller-Brandenburg in Barcelona und Valencia, der Leiter des

Hauptamtes für Beamte, Hermann Keef in Wien und Preburg, Staatsrat Schmidt-Bodenstedt in Athen und Ankara, Ministerialrat Hauptmann a. D. F. X. Halendri in Brüssel und Hauptschriftleiter Helmut Sandermann in Kiewal und Dorpat. Von der Leitung der Auslandsorganisation kamen neben einer Reihe weiterer Redner aus allen Gliederungen des neuen Deutschlands der Presseamtsleiter Jeddere, Konteradmiral a. D. Rende, Dr. Ehrlich und Dr. Klingens in Amsterdam, Antwerpen, Warschau, Lodz und Luxemburg zum Einsatz.

### Eine Verordnung zur Evangelischen Kirchenfrage

Berlin, 7. Okt. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935 (RGBl. I, S. 1178) wird hiermit verordnet:

- § 1
  1. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet aus Männern der Kirche einen Reichskirchenauschuss.
  2. Der Reichskirchenauschuss leitet und vertritt die Deutsche Evangelische Kirche und erläßt Verfügungen in den innerkirchlichen Angelegenheiten. Er bestimmt insbesondere die Grundsätze für die Arbeit der Dienststellen der Deutschen Evangelischen Kirche und gibt sich eine Geschäftsordnung.
  3. Die Ernennung und Entlassung der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche erfolgt durch den Reichskirchenauschuss im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten.
  4. Für die Beziehungen der Deutschen Evangelischen Kirche zu ihren außerdeutschen Teilen und zu den Kirchen des Auslands bleibt das kirchliche Außenamt der Deutschen Evangelischen Kirche zuständig.

- § 2
  1. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten bildet für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union aus Männern der Kirche einen Landeskirchenauschuss und Provinzialkirchenauschüsse.
  2. Auf den Landeskirchenauschuss finden § 1 Abs. 2 und 3 entsprechende Anwendung.
  3. Der Provinzialkirchenauschuss verwaltet den Provinzialsynodalverband und wirkt an Stelle des Provinzialkirchenrats bei der Verwaltung der Kirchenprovinz mit.
  4. Die Aufgaben der Finanzabteilungen beim Evangelischen Oberkirchenrat und den Konfessionen bleiben unberührt.

Die Mitglieder der gemäß §§ 1 und 2 gebildeten Ausschüsse sind ehrenamtlich tätig.

- § 4
  1. Bei der Deutschen Evangelischen Kirchengemeinschaft wird eine Finanzabteilung gebildet. Die Bestimmungen des Preussischen Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den evangelischen Landeskirchen vom 11. März 1935 (Preussische Gesetzesammlung S. 39) und die Durchführungverordnung vom 11. April 1935

### Dank an die deutschen Mütter

Weit darüber hinaus wollen wir aber noch für eine besondere Ernte danken: Wir wollen in dieser Stunde danken den Hunderttausenden und Hunderttausenden deutschen Frauen, die uns wieder das Schönste gegeben haben, daß sie uns schenken konnten: viel Hunderttausende kleine Kinder. Sie sind die schönste und reichste Ernte, die ein Volk sein eigen nennen darf. Deutschland wird wieder leben, eine Jugend wird nachwachsen. Sie wird ein besseres Reich übernehmen und selbstgläubiger, besser und stärker noch als wir, dieses Reich weiter führen. (Begeisterte Kundgebungen.)

In ihr, in dieser Jugend, die der allmächtige Gott uns in diesem Jahr gegeben hat, lebt unser Volk fort. Unser braves und fleisches, unser friedliches und doch so tapferes Volk.

Und unser Dank für all das, er kann mit einem Gebet und mit einer Bitte enden:

Unsere Pflicht wollen wir weiter erfüllen, getraden Wesens gehen, ohne umzusehen, so wie bisher. Wir wollen durchschreiten durch die Kräfte dieser Zeit, stark und gewappnet und uns schweigen werden. Wir wollen das Rechte tun und niemanden scheuen und wollen dann zum Allmächtigen die Bitte erheben, er möge uns auch im kommenden Jahre wieder die Arbeit segnen, er möge unseren Feldern wieder reiche Frucht geben und uns alle große Erfolge, er möge aber unserem Volke besonders die richtige Einsicht bewahren, möge ihm den inneren Frieden sichern und möge uns alle gemeinsam erfüllen mit der Weisheit und der Klugheit, das Rechte zu tun, auf daß unser Volk leben und Deutschland nie vergeht.

Deutschland Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! (Millionen Arme rufen sich zum Himmel und minutenlang ist der Führer von dem Jubel der Massen umfost.)

(Preussische Gesetzesammlung, S. 57) haben entsprechende Anwendung.

2. Die Finanzabteilung bei der Deutschen Evangelischen Kirchengemeinschaft vertritt die Deutsche Evangelische Kirche unbeschadet der Rechte des Reichskirchenauschusses in verminderten Angelegenheiten.

§ 5 Die Verfügungen des Reichskirchenauschusses und des Landeskirchenauschusses werden im Geschäftsblatt der Deutschen Evangelischen Kirche veröffentlicht.

§ 6 Die Verordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tag in Kraft. Sie gilt längstens bis 30. September 1937.

Entgegenstehende Bestimmungen treten für die Dauer der Geltung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 3. Oktober 1935.  
Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten  
gez.: Kerrl

### Schweres Bergwerksunglück in der Tschechoslowakei

Prag, 6. Okt. (SB-Junt.) Im Kohlenbergwerk Protok zwischen Tuzna und Teplitz-Schönau ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein schweres Grubenexplosion.

Zur Zeit der Explosion weilten in der Grube 13 Bergleute. Sieben konnten sich retten, während die sechs anderen verschüttet wurden. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten blieben erfolglos.

An der Unfallstelle weilten zwei Untersuchungskommissionen. Die beiden Befehlshaber des Schachtes wurden verhaftet.

### Hauptchriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl H. Hagemeyer; Ober und Unt. L. H. Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Scherer; für Wirtschaftsnachrichten: Wilhelm Katt; für Kommunal- und Bergbau: Friedrich; Karl; für Kulturpolitik, Feuilleton und Religion: W. Katt; für Anzeigen: Karl; für Sport: Karl; für Familien in Mannheim: Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Bonn SW 68, Charlottenstraße 10 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Bredt, Berlin-Tempel.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 10-11 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

### Verlagsdirektor: Kurt Schmidt, Mannheim

Druck und Verlag: Salenkreuzbanner-Verlag im Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 11.30 bis 12.30 Uhr außer Samstag und Sonntag. Fernsprechnr. für Berlin u. Schriftleitung: Samml.-nummer 354 21. Für den Anzeigenvertrieb verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Jetzt ist Vertriebsstelle S. 6 für Belagnummer 1935. Weinheimer- und Schwedinger-Anzeigen: 1131.

Durchschnittsauflage September 1935: A. Mannheim u. Kusel, B. Rannheim = 2477; A. Schwepding u. Kusel, B. Schwepding = 1375; A. Mannheim u. Kusel, B. Weinheim = 1100.

Gesamt-DK. September 1935 = 4124



### Des festlich

unserm Ernte

Das Erntedankfest... besondere Bedeutung... es mit sich... Rhein-Redaktion... die Scholle... gänge... in ihrer vollen... würdigen gele...

Für einen... Beziehungen... vernachlässigte... druckvoller... Pflichten... oder dem... nahe steht... der G... Wenn er sich... zum dauerliche... dann handelt... ein rein so... können daher... „Mannheim... sprechen.

Nur wenige... Feiertage... Die in der... minütelang... Sonderzug... weidet.

Die Dabeim... dem Auftakt... der Kund... lächelten im... bei und bekum... mit dem R... der Fahrt... beim hinaus... feiern fliegen... schloß.

Man... Tausend... mal zu weni... ab. Die mit... wagen, die ge... Bauern begu... schäfte, das... teilen, die... feier mögen... Nach wurde... die Hode... her“, und W... freunden un... mal fanden... über gepflegte... barn zu verti... ungenähliche... thätlicher Spag...

Wir beschäm... Himmel du...

Der Kundsun... sam auf die... bereitet. Nier... Sonntag s...

Zu froher... bu...

führte der... pflanzte sich... Hörer-Be... Gefellen des...

Der hätte si... Bemühungen... lacht! Die ge... Prof. W. a... doch mit der... Tage und N...

Teils hier zu... Nachwirku... — so schien... Hörrern — etw... am Mikropho... „Hermannche... „Man n... ketz auch h... händige K... Bewies der... Redar-Ha...

Son... ver... schlichen... und bestimm... Bergführer... ker. Die Kra... daß auch in... Lang- und S... Wochen n...

Rein Schab... ten Lehr... genossen die... zen wir noch...

# Mannheim

## Des festlichen Sonntags Altbummel

Unterem Erntekranz — Dessenfester Guckkasten  
Bunter Rehraus

Das Erntedankfest hat für die Mannheimer besondere Bedeutung. Die Jugend der Stadt hat es mit sich gebracht, daß nahezu jeder zweite Rhein-Neckarstädter noch unmitelbare Beziehungen zum Lande hat und schon aus diesem Grunde den Erntedank des Bauern als seinen eigenen betrachtet. Wenigstens trifft diese Tatsache für solche zu, die ihre drei und mehr Jahrzehnte abwechslungsreichen Erntebummels auf dem Rudel haben. Sie vor allem sind glücklich, daß die Jugend die lebendige Beziehung zum bäuerlichen Menschen erneuert und die Scholle als mütterlichen Ausgangspunkt allen völkischen Lebens in ihrer vollen Bedeutung wieder schätzen und würdigen gelernt hat.

Für einen Großstädter, der die herzlichsten Beziehungen zum Lande noch zu seiner Zeit vernachlässigte — und wer bewies das eindrucksvoller als der Mannheimer, der dem Pfälzer, Hohenheimer, dem Schriesheimer oder dem Feutenshäuser im gleichen Maße nahe steht —, ist

### der Erntedanktag ein Erlebnis.

Wenn er sich mit den beiden Lehren und der Kornblume in der Mitte die Brust schmückt, dann handelt es sich für ihn um mehr als ein rein formales Bekenntnis. Wir können daher mit berechtigtem Stolz von einem „Mannheim unterm Erntekranz“ sprechen.

Nur wenigen war es beschieden, die herrliche Feierstunde auf dem Wackerberg mitzumachen. Die in der Abendstunde in Hockenheim, Schwetzingen, Mannheim und Friedrichsfeld in den Sonderzug kletterten, wurden rechtlich benachteiligt.

Die Daheimgebliebenen begnügten sich mit dem Ausblick am Vorabend des Erntedankfestes, den der Rundfunk durchgab, wählten den Feierabend im Schloßhof am Sonntagvormittag bei und bekräftigten ihre Verbundenheit mit dem Nährstand durch Teilnahme an der Fahrt nach Olfersheim oder Ilbesheim hinaus, wo trefflich organisierte Landfeiern fliegen, denen sich Volksfesttreiber anschloß.

### Mannheim am Wochenende

Tausend Worte dafür zu opfern, sind diesmal zu wenig. Ohne Dreingabe geht es nicht ab. Die mit Erntestrauch geschmückten Kraftwagen, die geschmackvoll auf den Ehrentag der Bauern bezugnehmenden Auslagen der Geschäfte, das Flagenmeer der Häuserzeilen, die starke Beteiligung an der Hauptfeier mögen des weitern unberücksichtigt bleiben.

Noch wurden die „Herren“ nicht erwähnt, die Hockenheim, das „Paradies der Bauern“, und Wühl feierten und eine Flut von Freunden und Bekannten anzogen. Noch einmal fanden wir Gelegenheit, die den Sommer über gepflegte Freundschaft mit unseren Nachbarn zu vertiefen, ehe die Herbstnebel und das ungestaltete Wetter vorzeitig den Strom sonntäglicher Spaziergänger abdröseln. Das Wetter?

Wir beschämten an diesem Wochenende den Himmel durch die sonnige Freude, die aus unserem Innern brach.

Der Rundfunk-Wetterfrosch hatte uns ja genügend auf die graue Wolkensuppe vorbereitet. Niemand suchte daher die trübe Sonntagsskulptur weiter an.

In froher Erwartung des bunten Samstags-Misserlei

kürmte der arbeitende Volksgenosse nach Hause, pflanzte sich an den Kaffeetisch und knüpfte Hörer-Beziehungen zu den drei frohen Gesellen des Kölner Senders an.

Wer hätte sich nicht angesichts der vergeblichen Bemühungen der Drei eines ins Häutchen gelacht? Die gewohnte Spitzenleistung blieb aus. Großmannheimia! Ja, so leicht ist denn doch mit der Quadratsaat nicht zu spaßen. Zwei Tage und Nächte gar, die ein feuchtschweißiges Trio hier zuzubringen hat, gehen nicht ohne Nachwirkung vorbei. Mitgenommen und — so schien es wenigstens den Mannheimer Hörern — etwas matt und trübselig „hängen“ sie am Mikrophon. Troy „Tante Judula“ und „Hermannchen“.

„Mannheimer Dicklust“ zehrt. Er zerknagt auch humorvolle Mitbringsel. Nur bodenständige Kurpfälzer sind Durchhalter. Das Bewies der Umtrieb in den Rhein-Neckar-Hallen.

„Von ‚verwässerten‘ Wochenendgeschichten konnte keine Rede sein. Der gute und bedäunliche Tropfen aus Pfälzer und aus Bergsträßer Weinbergen verklärte die Gesichter. Die Kraft des Weines brachte es mit sich, daß auch in früher Sonntagstunde trotz aller Tanz- und Singübung die Symphonie des Wochenendes unvollendet blieb.

Kein Schaden! Noch zehren wir vom bunten Rehraus, liegt noch der Geschmack der gemessenen Sonnentropfen auf der Zunge, zehren wir noch von den aufgeschöpften Genüß-

# Mannheim feiert Erntedank

Die Feierlichkeiten im Schloßhof — Ansprachen des Kreisleiters und des Kreisbauernführers — Eine Großstadt dankt dem Führer und dem deutschen Bauertum

Der Tag des Erntedankfestes war herangekommen. Zum dritten Male seit der sieghaften Revolution des Nationalsozialismus hatte sich die Bevölkerung Mannheims auf diesen Tag gerichtet. In allen Straßen florierten die Hakenkreuzfahnen im Winde. In den Schaufenstern der deutschen Geschäfte waren allenthalben Erntekränze als Zeichen inniger Verbundenheit

So stand auch Mannheim am 6. Oktober im Zeichen des Erntedanks. Und welcher Platz könnte besser geeignet sein, die Massen der Großstadtbewölkerung bei den Feierlichkeiten dieses Tages zu fassen, als der Schloßhof?

Wer am frühen Morgen des Sonntags den Hof des Mannheimer Schlosses betrat, wurde tief beeindruckt von dem Bild, das sich seinen

Morgenstunde dichte Menschenmauern die Straßen, immer wieder die Fahnen und Zeichen der Bewegung grüßend.

### Der Anmarsch

der Gliederungen der Bewegung vollzog sich wie immer in bester Ordnung und Disziplin. Ganz besonderes Interesse aber erweckte der Festzug, der sich vom Adolf-Hitler-Platz über die Friedrichsbrücke und durch die Breite Straße zum Schloßhof bewegte.

Alle Orte des Kreises Mannheim waren im Festzuge vertreten

In der Zusammenkunft und Ausschmückung der Erntewagen versuchte eine Ortsbauernschaft die andere zu übertreffen. Hier hatte man die Erzeugnisse des Gartenbaues geschmackvoll aufgebaut, dort schmückten die Früchte des Feldes den breiten Erntewagen. Aus allem aber sprach die unendliche Liebe des deutschen Bauern zum Volk und Heimat, zu Führer und Reich.

Nicht mehr steht der Großstädtling lächelnd abseits, wenn der deutsche Bauer marschiert. Viele Zeiten sind ein für allemal vorbei. Heute spricht Freude und Glück aus seinen Augen, weil er in dem deutschen Bauern den Urkern deutschen Blutes und Lebens erkannt hat.

Um die erste Morgenstunde drängten sich dichte Menschenmauern im Schloßhof. Ohne Zwang, freiwillig, nur der inneren Stimme ihres Blutes gehorchend, waren die Tausende herbeigeströmt, um diesen Sonntag deutschen Erntedankes gemeinsam zu begehen.

Fanfaren der Hitlerjugend künden vom Balkon des Schlosses den

### Beginn der Feier

an. Ein Einzelprophet und ein Chor, zusammengefaßt aus 30 Hitler-Jungen und 30 Mädel des BDM, trugen darauf „Hitlers Ernte“ aus „Wir tragen die Fahne“ von Anne Marie Köppen vor. Weithin schallten die jugendlichen Stimmen über den Platz, als sie dieses feine Gedicht vortrugen:

### „Hitlers Ernte“

Die blauen Senfen klingen  
Durch unser deutsches Land.  
Wir wollen die Garben bringen  
In deine starke Hand.

Für Deutschland wollen wir mähen  
Und deine Schmitte sein.  
Dann sollst du die Körner säen  
In deutschen Acker hinein.

Und daß es dir wachse und werde,  
Das legne dir Gottes Hand.  
So bleib unsere deutsche Erde  
Für immer ein Bauernland.  
Und du ihr Kämpfer und Wächter  
Bis tief in die Nacht hinein,  
So wirst du für fernste Geschlechter  
Noch Warner und Führer sein.

Und wenn dir nichts sonst bliebe  
In Not und Dunkelheit,  
Deines Volkes Dank und Liebe  
Gebört dir in Ewigkeit.

Wie oft auch in Hoffen und Warten  
So manches Jahr verstrich,  
Die Blumen in unserem Garten,  
Die blühen immer für dich.

Dann betrat eine Gruppe BDM-Mädel die Bühne, die man inmitten des Schloßhofes errichtet hatte. Nach den Weisen alter deutscher Volkslieder führten nun diese Mädel einige

**„Häckerfründe“** der **Badischen Hausfrau**  
am 10. Okt., nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr  
Siehe Anzeige im Vergnügungsteil.

Reigen auf, die den freudigen Beifall der Tausenden fanden.

### Kreisleiter Pg. Dr. Roff

richtete hierauf eine Ansprache an die den weiten Schloßhof füllende Menschenmenge, bei der er unter anderem folgendes ausführte:

Auch in diesem Jahre können wir wieder in Frieden und Einigkeit das Erntedankfest feiern. Wiederum sind wir einen Schritt vorwärts gekommen. Diesen Erntedanktag können wir am besten mit jenem Märztag des Jahres 1933 vergleichen, an dem der Führer dem deutschen Volke seine Wehrfreiheit wieder zurückgegeben hat. Die Zurückgewinnung der Wehrfreiheit und der Ernährungsfreiheit sind Meilensteine des deutschen Aufstieges und Stappens auf dem Wege zur Freiheit und Unabhängigkeit unseres Volkes.

Am heutigen Tage wollen wir der Vorsehung danken, daß sie uns die Früchte des Feldes auch in diesem Jahre geschenkt hat. Gerade in den letzten Tagen und Wochen konnten wir erleben, mit welcher Tatkraft der Reichsnährstand den Kampf um die Ernährungsfreiheit unseres Volkes führt. Danken wollen wir aber auch den Männern des Arbeitsdienstes, die unermüdet an diesem einen Ziele arbeiten:



Kreisleiter Pg. Dr. Roff während seiner Ansprache vom Balkon des Schlosses  
Ganz links Kreisbauernführer Pg. Treiber

aller Schaffenden in Stadt und Land angebracht worden.

Wer denkt heute noch zurück an eine Zeit, da das alles noch ganz anders war? In jene Zeit, da der Bruder gegen den Bruder stand, der Arbeiter gegen den Unternehmer, der Soldat gegen den Bauern? Eine Ewigkeit scheint zwischen dem damals und dem heute zu liegen und doch sind es kaum drei Jahre, die uns von dieser Zeit der inneren Zerrissenheit und Uneinigkeit und der äußeren Ohnmacht trennen.

Die herrliche Verbundenheit aller Teile des deutschen Volkes tritt kaum an einem anderen Tage deutlicher und sinnfälliger in Erscheinung als am Erntedankfest. An diesem Tage trägt ein ganzes Volk seine Dankschuld ab.

Kugen bot. Die dem weiten Hofe zugewandten Fronten des Schlosses waren auf das Innere bereits geschmückt und hergerichtet. Hakenkreuzfahnen und Erntekränze belebten die sonst so kalten und nüchternen Fronten, während ein über dem Balkon angebrachtes riesiges Abzeichen des Reichsnährstandes an, Sinn und Bedeutung des Tages hinwies.

Noch lag der Schloßhof still und verlassen da, aber drinnen in der Stadt, in den in herblichem Frühnebel verschwindenden Straßen herrschte bereits reges Leben. Hier marschierte ein zählloses Jungvolkspilze zu keinem Sammelplatz, dort strebten Mädel des BDM dem ihren zu. Ueberall aber umsäumten bereits um die zehnte



Autn.: Franck (2)      Einer der Erntewagen des Festzuges      HB-Bildstock (2)

fen, die uns frohe Gesellen, eine kecke Koval und Ja Vermehren vermittelten.

Was Anregungen ausmachen! Gleich meldeten sich nach dem Erfolg der kleinen Ja, die auf dem Schifferklavier so ausgezeichnet zu Hause ist, die Harmonika-Freunde. Erlebnismäßig treten sie ja ohnehin in der Herbstzeit an, um sich in den Vordergrund zu rücken. Sie können aber diesmal der Hamburgerin nicht aberkennen, daß sie es war, die den Weg für eine erfolgreiche Werbung ebnete half.

Was der sonntägliche Guckkasten noch offenbart? Die Frage ist begründet. Wir sind reichlich verwöhnt. Ohne vielstellige

### Wochenend-Palette

ging es selbst in schwachen Monaten mit überlebtem Sonnen- und Badeglück nicht ab.

Der erste Oktober-Sonntag weist fast des Guten zuviel auf. Noch wurde der Messe-Seligkeit, der unterhaltenden Seelenfängerei der „wahren und unwahren Jakobs“ nicht Erwähnung getan, die

bekanntlich größten Wert darauf legen, zehn Tage über als Kernstück Mannheimer Lebens angesprochen zu werden. Der abendliche Bummel durch die Lichter- und Lärmstadt drüben auf dem Wehplatz ist mit eines der unfehlbaren Mittel, die Peinlichkeit des Uberganges überbrücken zu helfen.

Die Bilanz des Sonntags ist jedenfalls aktiv. Es gab keinen Mitmacher, der nicht auf die Frage: „Hot del Herz nach schon ein großen Herbst-Riß?“, geantwortet hätte: „Ne! Wie kumscht du mer vor? Ernte- und Wollescht; mache Moor!“ Nach den Weinestagen kommen Messerfreuden! Wen kummert das Schließen der Wäber, die Aufweidung der Neckarwiesen nach Regentagen, wenn vom Herzen Mannheims aus neues Leben erspricht und selbst die Fahrer mitreißt, die, durch das städtische Wahrzeichen, den Wasserturm, angelockt, von der Reichsautobahn einen

### Waldesher in die lebendige Stadt

machen, die mehr denn je verdient, als solche bezeichnet zu werden.

Unseres Volkes Arbeit, Brot und Freiheit zu sichern.

Dankbar gedenken wir in dieser Stunde unseres Führers Adolf Hitler, dem wir alles verdanken. Bauern und Städter sind heute keine Gegensätze mehr.

Die härteste Arbeit aber hat Adolf Hitler geleistet. Er hat die Saat des Nationalsozialismus ausgesät. Wenn wir heute dieses Sämannes gedenken, wollen wir zugleich hoffen, daß wir auch im kommenden Jahre in Freiheit und Frieden das Erntedankfest begehen dürfen.

Nach der ersten Strophe des Deutschlandliedes ergriß der

Kreisbauernführer Pg. Treiber

das Wort zu folgender Ansprache:

Mit dem Erntedankfest 1935 geht das Jahr der ersten Erzeugungsschlacht einem gewissen Abschluß entgegen. Die Feier auf dem Büchelberg bedeutet nur eine kleine Kampfpause in diesem Ringen, denn die Erzeugungsschlacht geht genau so weiter.

Der Liberalismus hat einst das Bauerntum vernichtet, der Nationalsozialismus aber hat es vor dem endgültigen Zerfall gerettet. Die Erzeugungsschlacht ist eine nationalsozialistische Tat und ebenso ein Kampfmittel gegen den Liberalismus wie eine Grundmauer des deutschen Sozialismus.

Wenn wir dafür besorgt haben, daß die Preise unter keinen Umständen steigen, dann taten wir das, weil wir unter keinen Umständen auf weitere Erfolge in der Arbeitsschlacht verzichten wollten.

Kreisbauernführer Pg. Treiber schloß seine Ansprache mit einem Treuegelöbnis zum Führer, das in einem „Sieg Heil“ ausklang. Das Kampflied der nationalsozialistischen Revolution beendete die erhebende Feier.

Noch lange aber dröhnten die dumpfen Landknechtströmmeln des Jungpops in den Straßen und eschallten die frischen Kampflieder. Wieder grüßen die Massen die Fahnen und Zeichen der Bewegung, diesmal in der freudigen Gewißheit, daß auch im Kreise Mannheim Stadt und Land untrennlich verbunden sind.

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Mannheim e. V.

Nordische Gesellschaft, Ortsgruppe Mannheim. Am Donnerstag, 10. Oktober, spricht in der „Harmonie“, D 2, Pg. Thilo von Trotha über:

„Rassegefühl als schöpferisches Element in der nordischen Dichtung“.

Karten in den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde und in den Buchhandlungen.

Loheland-Gymnastikturne bei „Kraft durch Freude“

Zu dem im Viertelsjahresprogramm Oktober-Dezember 1935 des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ ausgeschriebenen Kursus Nr. 114 in Loheland-Gymnastik, der jeweils Freitag von 19 bis 20 Uhr in der Mäbchenschule U 2 durchgeführt wird, können keine weiteren Teilnehmerinnen mehr zugelassen werden, da der Kursus überfüllt ist.

Rundfunk-Programm für Montag, den 7. Oktober

Stuttgarter: 6.00 Choral; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Rundfunkkonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Der Hecht im Rappeneich; 11.00 Zum 100. Male „Hammer und Nagel“; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.00 Mitternacht; 14.00 Mitternacht; 16.00 Letzter Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Hitzlerkonzert; 19.00 Der Hecht im Rappeneich; 20.00 Nachrichten; 20.15 Mitternacht; 22.30 Hugo Wolf in Stuttgart; 22.45 Musik zur guten Nacht; 24.00-2.00 Nachtmusik.

für Dienstag, den 8. Oktober

Stuttgarter: 5.45 Choral; 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Rundfunkkonzert; 10.15 Fremdsprachen; 11.00 Hammer und Nagel; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Mitternacht; 16.00 Letzter Musik am Nachmittag; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Vom Rappeneich zum Auto; 18.45 Letzter Mitternacht; 19.00 Mein Hut unter dem Hammer; 19.20 Musik; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 21.00 Deiner Ehre Schöne Schöpfung; 21.30 Hugo Wolf in Wien; 22.00 Nachrichten; 22.30 Zeitfunk; 22.45 Volksmusik; 24.00-2.00 Aus dem Leben.

In Neckarau wird gearbeitet

185 Volksgenossen fanden sechs Monate lang Arbeit und Brot — Aufträge wurden durchweg an Mannheimer Handwerker erteilt

Auf dem großen Neubau an der Rheinankraße flatterte am Samstag die Salentraubanner neben dem Richtbaum lustig im Winde. Galt es doch, ein Richtfest zu feiern, das den ersten Abschluß einer Arbeit krönt, die im größten Ausmaß zur Arbeitsbeschaffung beitrug. Die von Schifferstadt überstellte Firma B. H. Koch ließ für die Einlagerung von Rohabakken und für die Fermentierung ausgebaute Räumlichkeiten erstellen, die diesen Betrieb zu den größten seiner Art in Deutschland machen.

Das Richtfest am Bau eröffnete der stellvertretende Betriebsführer Bürkman, der die Arbeiter für die an dem Bau geleistete Arbeit ehrte und ihrem Schaffen die verdiente Würdigung zuteil werden ließ.

Spiegelfabrik-Feuerwehr an der Arbeit

Beachtliche Fortschritte auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens

Nachdem die gesamten Kompanien der freiwilligen Feuerwehr in Mannheim ihre diesjährigen Hauptübungen abgelegt haben, zeigen nun auch die Fabrikfeuerwehren den zuständigen Fachleuten ihr Können. Die Reihe war nun an der freiwilligen Feuerwehr der Spiegelfabrik W. B. Hof, die auf ihrem Verbleib angetreten war und tabellede Marschübungen und Freiübungen, sowie ausgezeichnetes Exerzieren an den Geräten zeigte. Deutlich offenbarte sich der sportliche und jugendliche Geist, der in den Reihen dieser Wehr herrscht, die zum großen Teil aus jüngeren Leuten sich zusammensetzt.

Bei dem anschließenden Kameradschaft-

Richtsprüche zugrunde gelegt waren und der eine besondere Abstimmung auf den Bau gefunden hatte. In diesem Richtspruch ließ man zuerst den Architekten hochleben, dann den Meister und ihre Helfer, bis es schließlich hieß:

Ich leere mein Glas und lasse leben Wer mithalt hier im em'gen Streben Die Bauern und den Handwerksstand Den Führer und das Vaterland.

Bei dem anschließenden Richtschmaus wurde gezeigt, was wirkliche Kameradschaft ist und wie ein Richtfest gehalten werden kann, um es über den Charakter eines Trinkgelages hinauszuhoben. Kammermusiker Steinkamp vom Nationaltheater-Orchester erfreute durch mehrere künstlerische Klönsesoli, die von Fräulein Erl begleitet wurden. Daß das Doppelquartett der „Liederhalle“, das mit gewohnter Schwung mehrere Lieder zum Vortrag brachte, sehr gefeiert wurde, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Spiegelfabrik-Feuerwehr an der Arbeit

lichen Beisammensein ergriff zuerst Betriebsführer Krafft das Wort, um der Wehr für ihre im Laufe des Jahres geleistete Arbeit zu danken und seiner Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß es durch den in den Reihen der Feuerwehr herrschenden kameradschaftlichen Geist gelingen ist, die Leistungen zu steigern. Sein Dank galt sowohl dem Kommandanten wie auch den Wehrleuten, die er bat, im gleichen Geiste weiter arbeiten zu wollen.

Branddirektor Mikus stellte bei der Kritik fest, daß es der freiwilligen Feuerwehr der Spiegelfabrik im letzten Jahre nicht nur gelungen ist, den Stand der Ausbildung zu behaupten, sondern auch auf verschiedenen Gebieten beachtliche Fortschritte zu machen. Kommandant Weich, der die bei den Besuchen anderer Übungen gesammelten Erfahrungen nutzbringend bei seiner Wehr verwertete, erhielt ein Sonderlob. Auf den ausgezeichneten Ausbildungsstand der Fabrikfeuerwehren wies in einer weiteren Ansprache Branddirektor Knäbel hin. Den Dank an die Betriebsführung für die ihr zuteil gewordene Unterstützung ließ die Wehr durch ihren Kommandanten Weich zum Ausdruck bringen, der auch den bisherigen Obmann Maurer zum Adjutanten der Wehr ernannte. Das durch musikalische Darbietungen verschönte Kameradschaftliche Beisammensein gab der Übung einen schönen Abschluß.

Loosprechungsfeier der Schneiderinnung

Alte Sitten und Bräuche leben wieder auf

Am späten Nachmittag des Sonntags fand im großen Saale der „Liedertafel“ die feierliche Loosprechung der Lehrlinge der Handwerkerinnung der Herrenschneider des Amtesbezirks Mannheim statt. Für die jungen Gesellen bedeutete dieser Tag um so mehr ein Ereignis, als er auf den Tag des Erntedankfestes fiel.

Musikstücke und Märsche der Kapelle Gante leiteten den feierlichen Akt ein. Sodann ließ Obermeister Schleier die Anwesenden willkommen, insbesondere den Kreislandwerksmeister, Pg. Stark, die verschiedenen Obermeister der anderen Innungen, Gewerbelehrer Steidlinger, Prof. Lang, die Meister, Lehrmeister, Gesellen, Lehrlinge und deren Eltern und eröffnete die Feier. Der Redner richtete dann an die Lehrlinge einige Worte.

Der Prüfungsmeister mahnte die neuen Gesellen, immer die Leistung im Auge zu behalten. Der Gesellenwart beklagte die jungen Mitarbeiter und legte ihnen aus Herz, treu zum Handwerk und zur Innung zu halten. Der Lehrlingswart spornete die jungen Leute an, ihre Leistung noch zu steigern und mit vereinten Kräften weiterzukämpfen. Gewerbelehrer Steidlinger führte u. a. aus, daß Schule und Handwerksmeister am gleichen Ziele arbeiteten, an der Heranbildung tüchtiger Handwerker.

Unter beherzenden Worten nahm Obermeister Schleier die Loosprechung vor, indem er den ins Leben tretenden Menschen den Führer Adolf Hitler als Vorbild aufzeigte, um treue, deutsche Männer zu werden. Er überreichte sodann folgenden Gesellen die Zeugnisse: Friedrich, Peters, Engler, Hohenberg, Hippert, Hertel, Dieschbach, Schreiner (alle von Mannheim), Koller, Hohenheim, Karl Hoffmann, Allgüßheim und Bergmann, Mutterstadt.

Namens des Oberbürgermeisters und im eigenen Sprach Kreislandwerksmeister Pg. Stark den jungen Gesellen herzliche Glück- und Segenswünsche aus. Der Redner erwähnte

se, nicht abseits zu stehen, sondern in der großen Volksgemeinschaft den Weg zu gehen, der für das Vaterland von Nutzen sei, und daran zu denken, daß sie die Grundpfeiler im Aufbau des deutschen Handwerks darstellten. Und dieser Aufbau müsse sich auf der Tradition der Verbundenheit und Kameradschaft vollziehen. So sollten sie den Tag begeben mit Eltern und Meister und dem Führer helfen, auf daß das deutsche Handwerk und das deutsche Vaterland blühen und gedeihen!

Mitglieder der Innung führten dann eine würdige Loosprechung aus aller Zeit in historischen Kostümen und mit der Innungsfahne vor, die ungeteilten Beifall fand. Aus dem großen Programm des Abends haben wir noch hervor den Lichtbildervortrag „Der Wert des Kriegererlebnisses“ und mein Erleben an der Front 1916“ von Prof. Lang, das Hans Sachsche „Kälberbräuen“, das Mitglieder der Innung anerkennend zur Wiedergabe brachten, und die humoristischen Vorträge Herrn Knapp's. Und zum Schluß noch der feierlichen Kapelle Gante für ihre Darbietungen ein Lob!

Ein Arbeitsjubiläum wird geehrt

Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man aus einem Betrieb scheidet, in dem man jahrzehntelang in treuer Pflichterfüllung seinen Mann gestanden hat. Von dieser Empfindung mag auch der Jubililar befeelt gewesen sein, zu dessen Ehren sich am Montagvormittag die Gesellschafter des Mannheimer Maschinenamtes, Abteilung Elektro-Installation, auf dem Hofe des Betriebes in N. 6, 3 versammelten. Als das weite Tor sich öffnete, marschierte mit einem stolzen Marsch die Kapelle des Mannheimer Volksdienstes herein, an ihrer Spitze Meister Oswald Planitzer, der nach 30jähriger Arbeitszeit im Betrieb jetzt in den wohlverdienten Ruhestand tritt. Die Kapelle leitete die Ehren- und Abschiedsfeier mit einem Lied ein, worauf

Betriebsführer Direktor Düg in kurzen Worten die 30jährige Tätigkeit des Scheidenden gebührend würdigte. Er wies darauf hin, daß die Erhaltung unseres Volkes in seiner wackerstehenden Schaffenskraft begründet liegt, die ihre höchste Krönung in treuem Pflichtbewußtsein und einsatzbereiter Aufopferung findet. Heute muß ein jeder Freude an der Arbeit und am Schaffen empfinden, nachdem unser Führer wieder die Grundlage für ein gelingendes Arbeitsverhältnis gelegt hat. Einer von denen, die es mit dem Dienst ganz besonders ernst genommen haben, ist Arbeitskamerad Planitzer, der dreißig Jahre lang Tag und Nacht auf dem Hofe war, und niemals ermüdete, wenn es Pflichterfüllung galt, als Vorgeleiteter wie als Kamerad. Für diesen Pflichterfüllter stante Direktor Düg dem Scheidenden namens des Betriebes und der Stadt Mannheim herzlichen Dank ab, und wünschte ihm von Herzen noch einen zufriedenen Lebensabend. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte er an Meister Planitzer im Auftrag der Gesellschafter und der Arbeitskameraden einen von diesen gestifteten Volksempfänger.

Anschließend ergriff Betriebsleiterobmann Pg. Mehmmer vom Maschinenamt das Wort. Seine kameradschaftlichen Eigenschaften habe Meister Planitzer während seiner 30jährigen Dienstzeit jederzeit mitfühlend und mitempfindend durch die Tat bewiesen. Eifrig und fleißig habe er stets ein hilfsbereites Herz gehabt für die Not seiner Arbeiter. Herzlicher Dank gebühre ihm für seine kameradschaftliche und seine Verdienste um die Betriebsgemeinschaft. Namens seiner Arbeitskameraden übermittelte Pg. Mehmmer dem Abschiednehmenden die besten Segenswünsche mit dem Verbleiben, ihn stets in erdendem und würdigen Andenken zu behalten. Nachdem der Jubilar in bewegten Worten gedankt hatte, klang die Feierstunde aus in ein „Sieg Heil“ auf den Führer, das Deutschland und Horn-Wesfel-Lied. Zum Abschied himmelte die Kapelle einige flotte Weisen an und verabschiedete Arbeitskamerad Planitzer mit dem Lied „Ruh' i denn zum Stübtele hinaus“.

Armin.

Werbekonzert des Handharmonika-Klubs „Rheingold“

Der seit Januar 1934 bestehende Handharmonika-Klub „Rheingold“ hielt am Samstagabend im Casinoaal ein großes Werbekonzert ab. Herr Labn begrüßte die zahlreiche Gemeinde, wies in kurzen Worten auf den Sinn der Veranstaltung hin, wobei er betonte, daß der Handharmonika-Klub „Rheingold“ im verflochtenen Monat bei einem Preiskonzert in Karlsruhe den 3. Preis errungen habe.

Mit dem Marsche „Handharmonika-Heil“ von Queiser begann die Vortragsfolge, um mit Ländler-Melodien von Geisel, einer Schwaben-Serenade von Heßens, einem Strahwalzer von Bouffier und dem Intermezzo „Hoheloh“ von Ruitshausen, mit dem sich der Klub den 3. Preis in Karlsruhe holte, das Können des Orchesters unter Beweis zu stellen. In Dipl.-Handharmonika-Lehrer Josef Diehl, der beifolgt das Orchester einen Leiter, der gewissenhaft arbeitet, aber da und dort noch etwas mehr zusammenfassen muß, um die wünschenswerten Präzision zu erreichen. Auch als Solisten lernten wir den jungen Dirigenten kennen, der seine Technik allmählich beherrschte, sich aber der Mächtigkeiten hüten muß, um den Vortrag (in diesem Falle „Am Reiche des Andra“) nicht zu beeinträchtigen. Ammerich war der Beifall so stark, daß sich der Vortragende zu einer Pause verziehen mußte.

Am zweiten Teil des Programms kamen die einzelnen Abteilungen zu Wort, so die Jugendgruppe mit einem Marsch von Birnmann, die Damen Gruppe mit dem Schwalzer von Queiser und das Doppelquartett mit einem Intermezzo „Die kleinen Musikanten“ von Knit. Alle Abteilungen zeigten, daß sie etwas gelernt haben und daß sie ihr Instrument zu spielen verstehen.

Wie wir einmüßig betonten, hat das Werbekonzert seinen Zweck erfüllt, denn es war für den ausführenden Verein, wie auch der harte Beifall bewies, ein voller Erfolg.

Kameradschaftsausflug der Firma Aug. Böck & Sohn. Der Kameradschaftsausflug der Firma Aug. Böck & Sohn G. m. b. H., Kaiserstr. 10, nach Badstube, führte die Gesellschafter in die schöne Pfalz. Mit dem Zug ging es frühmorgens nach Algenmünster. In frühlicher Stimmung zog man zur alderwärdigen Burg Ruine Landeck hinauf und genoss von oben den prächtigen Ausblick auf Berg und Eben. Ein anschließender Spaziergang in die umliegenden Wälder brachte den übrigen Appetit für das Mittagessen. Nach dem Essen verweilte man noch etwas bei gemeinsamem Gesang, während die Mitglieder in einem Tanz ihre Fröhlichkeit zum Ausdruck brachten. Und nun waren auch die Glieder neu gestärkt für den weiteren Weg; unter herrlichem Sonnenschein ging es der Ruineburg zu. In Annweiler wurde der Abend nach einem kleinen Imbiß in frühlicher Stimmung bei einem guten Tröpschen Pfälzer verbracht. Man schnell nur verlassen die Stunden bei Gesang, Tanz und humoristischen Vorträgen der Gesellschaftermitglieder. Um 8 Uhr führte der Zug die frohe Gesellschaft wieder nach Ludwigsbafen zurück.

Was ist los?

Montag, den 7. Oktober  
Nationaltheater: Küber Wie einmaliges Wohlstand Heinz Rühmann mit Ensemble: „Der erste Mann“, Schwan von Gustav von Wolf. 20.00 Uhr. Ausoniusfahrt nach den Stadtbrandstiftungen: 15.00 Uhr ab Parabelplatz. Autobus-Sonderfahrten: Wandau, Kutterbach, Zornhauer Höhe, Altsheim, Dörsdorf, Ruffenheim, Ruppertsberg, Teilsheim, Forst, Badensheim, Bad Zurborn, Leisnab, Weilsheim am Berg, Dörsheim am Berg, Ruffnab, Weilsheim, Weilsheim a. D., Ruppert, Wandheim. Zorn: Galsch-Dorf, Rabarret, Altsheim, Friedrichsdorf, Galsch Rupperts, Wintergarten, Glou, Gols.

Daten

1810 Der pl...  
1835 Der ge...  
1866 Der ge...  
1900 Der ge...  
1916 (bis 9)...  
Sonnenauf...  
17.49 Uhr...  
Aufgang...  
Eiswagen...  
Eiswagen...  
Aufgabe der...  
Brand und g...  
teil des Wag...  
die Ladung d...  
Dieses gest...  
Führer ver...  
Führer ver...  
müßte und a...  
schon auf d...  
Freunden z...  
teilen.  
Das alle 2...  
sich die Pol...  
Samstag auf...  
Straße auf...  
festlich müß...  
Weise nach...  
Polizei dem...  
hende Entsch...  
lie nicht als...  
liegen ließ.  
Ein verant...  
schiger La...  
Schweinger...  
zu Boden ge...  
Brustverlet...  
fert werden...  
wagenfabri...  
Rechenstätt...  
Rüdenbrant...  
entstand am...  
auf dem Herd...  
Sache war ab...  
die Verursach...  
war die größ...  
Schwere Fu...  
Jugalschne...  
Hiller-Ufer...  
zeuges und...  
gestemmt. M...  
schaffte man...  
Vorfahrts...  
gartenstraße...  
Personenkr...  
Rababriner...  
Führer des...  
Berstele selb...  
In der Nach...  
sonen wegen...  
von der Pol...  
Platzam...  
Ob die w...  
ihren Betri...  
große Nedeg...  
tum um sich...  
steigern, die...  
nehmen haben...  
einfach, denn...  
ersten Reihe...  
haben. Da die...  
mer einen Ra...  
ward, der über...  
Während im...  
der Wägel un...  
kaufzeit auf...  
nahm man am...  
Versteigerung...  
bar, wo auch...  
über wachte...  
Blag belamen...  
ambulant...  
gehört.  
Wie in früher...  
preis pro Lauf...  
seder Platz...  
für 36 Mark...  
ausschließlich...  
ren. So billig...  
und für den...  
haus zahlte...  
300 Mark. De...  
150 Mark und...  
Reise auf 186...  
fete zwischen...  
der zweiten...  
Mark getrieben...  
dieser Reihe...  
zu haben. Bei...  
frage gingen...  
Dreimeiter-Pl...  
von 54 Mark...  
müßten. Erst...  
teilweise Bl...  
Die Jakobsm...  
dejeht wie...  
wurden an die...  
am Samstag...  
Marktes und...  
die Arbeit ma...  
ihre Reubel...  
82. Geburtst...  
Neckarau, Kath...  
Tag ihren 82...

Daten für den 7. Oktober 1935

- 1810 Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in Stadenhagen geboren (gest. 1874).
1835 Der Komponist Fritz Draese in Koburg geboren (gest. 1913).
1862 Der Schriftsteller Otto Ernst in Ottenjen geboren (gest. 1926).
1866 Der deutsch-schweizerische Schriftsteller Heinrich Federer in Brienz geboren (gest. 1928).
1900 Der Reichsminister und SS-Führer Heinrich Himmler in München geboren.
1916 (bis 9.) Schlacht bei Kronstadt.
Sonnenaufgang 6.35 Uhr, Sonnenuntergang 17.49 Uhr. — Mondaufgang 15.42 Uhr, Monduntergang —

Die Polizei meldet:

Einwagen in Brand geraten. Ein brennender Einwagen ist zweifellos etwas Paradoxes. In der Redarvorlandstraße geriet aus unbekannter Ursache der Motor eines Lieferwagens in Brand und gar bald stand das ganze Vorderende des Wagens in hellen Flammen, obgleich die Ladung dieses Fahrzeuges aus Eis bestand. Dieses gefrorene Wasser konnte aber nicht zum Löschen verwendet werden, so daß die Berufsfeuerwehr mit dem Schaumlöschgerät eingreifen mußte und auch zu verhindern hatte, daß die sich schon auf ein nahegelegenes Holzlager ausbreitenden Flammen weiteres Unheil anrichteten.

Das alte Lied. Als Mädchen für alles muß die Polizei betätigt, die in der Nacht vom Samstag auf Sonntag drei Betrunkene von der Straße auflocken und in Gewahrsam nehmen. Hoffentlich müssen diejenigen, die sich auf diese Weise nach reichlichem Alkoholgenuß von der Polizei benutzieren lassen, auch eine entsprechende Entschädigung dafür bezahlen, daß man sie nicht als „nächtliche Bierde“ auf der Straße liegen ließ.

Ein verantwortungsloser Fahrer. Ein unbefähigter Kraftwagenfahrer fuhr in der Schweringerstraße einen älteren Mann an, der zu Boden geworfen wurde und mit ernstlichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Leider entkam der Kraftwagenfahrer unerkannt, so daß er nicht zur Rechenschaft gezogen werden konnte.

Rüdenbrand in Sandhofen. Ein Rüdenbrand entstand am Samstag in Sandhofen, wo ein auf dem Herd liegendes Wachs Feuer fing. Die Sache war aber weiter nicht schlimm, denn die Berufsfeuerwehr an der Brandstelle eintraf, war die größte Gefahr bereits beseitigt.

Schwere Fußverletzung. Der Fahrer einer Zugmaschine wurde beim Anhalten am Adolfs-Hiller-Weg zwischen das Steuerrod seines Fahrzeuges und die Ladung des Anhängers eingeklemmt. Mit einer schweren Fußverletzung schaffte man den Fahrer in das Krankenhaus.

Vorfahrtsrecht nicht beachtet. In der Rosen-gartenstraße stieß eine Radfahrerin mit einem Personenkraftwagen zusammen, wodurch sich die Radfahrerin eine Fußverletzung zuzog. Der Fahrer des Personenkraftwagens brachte die Verletzte selbst in das Diakonissenkrankenhaus.

In der Nacht zum Sonntag wurden elf Personen wegen groben Unfugs und Randalierens von der Polizei zur Anzeige gebracht.

Platzkampf der „Wahren Jakob“

Ob die wahren Jakob aus dem Marktplatz ihren Betrieb aufnehmen können und durch große Redegewandtheit versuchen, das Publikum um sich zu fassen, müssen sie ihre Pläne steigern, die sie während der Messzeit einzunehmen haben. Die Versteigerung ist nicht ganz einfach, denn jeder möchte einen Platz in der ersten Reihe und möglichst noch einen Eckplatz haben. Da dies nicht möglich ist, gibt es immer einen Kampf, bei dem derjenige Sieger wird, der über den größten Geldbeutel verfügt. Während in früheren Jahren die Versteigerung der Plätze unmittelbar vor Beginn der Verkaufsfahrt auf dem Marktplatz selbst erfolgte, nahm man am Samstag zum ersten Male die Versteigerung vormittags im alten Rathausaal vor, wo auch die Organisation sehr genau darüber wacht, daß nur diejenigen Händler einen Platz bekommen, die dem Reichsverband kombattanter Gewerbetreibender angehören.

Wie in früheren Jahren betrug der Anschlagspreis pro laufenden Meter 12 Mark, so daß jeder Platz in der ersten und zweiten Reihe für 36 Mark zu haben gewesen wäre, da hier ausschließlich Dreimeter-Plätze vorgezogen waren. So billig gab es die Plätze aber nicht und für den Eckplatz gegenüber dem alten Rathaus zahlte man das hübsche Stümmchen von 50 Mark. Der anschließende Platz kam auf 15 Mark und der Eckplatz bei H 1 in der ersten Reihe auf 186 Mark, was dazwischen lag, so wie zwischen 75 und 93 Mark. Der erste Platz der zweiten Reihe am Rathaus wurde auf 120 Mark getrieben und die anschließenden Plätze in dieser Reihe waren dann für 60 bis 76 Mark zu haben. Bei der außerordentlich großen Nachfrage gingen auch in der dritten Reihe noch Dreimeter-Plätze ab, für die auch noch Beträge von 54 Mark und darüber angelegt werden mußten. Erst in der vierten Reihe konnte man teilweise Plätze zum Anschlagspreis erhalten.

Die Jakobmesse ist in diesem Jahre so janz erfolgreich wie noch nie, denn rund 80 Plätze wurden an die wahren Jakob vergeben, die sich am Samstag gleich nach Beendigung des Marktes und Säuberung des Marktplatzes an die Arbeit machten und mit großem Lantam ihre Reueheiten anpriesen.

82. Geburtstag. Frau Elisabeth Weiß Br., Redaran, Rathausstraße 45, beacht am heutigen Tag ihren 82. Geburtstag. Wir gratulieren!

Mannheim-Berlin in 3 Stunden
Flugstrecke 11 berührt Mannheim

Ab heute wird unser Flughafen von dreimotorigen Großflugzeugen angefliegen

Das wesentlichste Merkmal des diesjährigen Winterflugplans der Deutschen Luftbanja für die Städte Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg ist die Tatsache, daß unser gemeinsamer Flughafen nunmehr wieder planmäßig von den dreimotorigen Großflugzeugen zu 52 angefliegen wird.

Seit dem Sommer 1934 wurden über unseren Flughafen nur noch Strecken geführt, die mit kleineren Flugzeugtypen besolgen wurden. Der Grund für diese Maßnahme war die im Verhältnis zu anderen Flughäfen schlechtere Ausnahrung der zur Verfügung stehenden Plätze in den Flugzeugen durch das Publikum. Nachdem nunmehr in diesem Jahre durch eine erhebliche Steigerung der Flugpassagiere ab Flughafen Mannheim der Beweis erbracht worden ist, daß aus unserem Gebiet die erforderliche Nachfrage nach Plätzen vorhanden ist, wird mit Beginn des Winterflugplans ab 7. Oktober 1935 eine der großen Rückgratlinien des Streckennetzes der Deutschen Luftbanja über Mannheim gelegt. Es handelt sich hierbei um die seit Jahren von Berlin über Halle-Leipzig-Erfurt-Frankfurt nach Sarubräcken führende Strecke 11. Der Betrieb auf ihr wurde Sommer und Winter in den vergangenen Jahren mit Ju-52-Großflug-

zeugen durchgeführt. Diese Strecke wird nunmehr von Karlsruhe über Mannheim-Frankfurt-Erfurt-Halle-Leipzig nach Berlin geführt.

Es ist dies ein Erfolg, der bei der Einschätzung des gesamten Streckennetzes, die durch die kürzeren Tageszeiten des Winters bedingt ist, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die dreimotorigen Junkers Ju 52 gestattet mit ihren 16 Passagiersitzen auch bei schlechtester Witterung ein in jeder Weise behagliches Reisen.

Wir verfügen von hier aus über sehr günstige Verbindungen. So ist zum Beispiel zu erreichen: London in 5 Stunden, Antwerpen in 4 Stunden, Paris in 3 1/2 Stunden, Berlin, Dresden und Hamburg in 3 Stunden, Halle-Leipzig in 2 1/2 Stunden, Düsseldorf, Essen und Hannover in 2 Stunden, Dortmund und Erfurt in 1 1/2 Stunden, Köln in 1 1/2 Stunden, sowie Frankfurt und Karlsruhe in je 1/2 Stunde. Der große Taschenflugplan der Deutschen Luftbanja, sowie der kleine Flugplan, den die biesige Flugleitung herausgegeben hat, geben im übrigen über alle Einzelheiten genaueste Auskunft.

Personenkraftwagen rast ins Verderben

Ueber die Böschung in den Altrhein / 26jähriger Mann getötet, drei Personen verletzt

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagabend, wo ein aus der Altrheinstraße kommender, mit vier Personen besetzter Kraftwagen in scharfem Tempo über die Sandhofer Straße und die dort liegenden Straßenbahnsteige fuhr, und dann die dort etwa 12 Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Der Kraftwagen blieb im Wasser liegen, und es war ein Glück, daß der Vorfall beobachtet wurde, so daß die darin befindlichen Personen herausgeholt werden konnten. Die Berufsfeuerwehr war sofort zur Stelle und schaffte die vier Verletzten zum Krankenhaus, wo einer später seinen schweren Verletzungen erlag. Der bis über das Dach im Wasser stehende Kraftwagen wurde unter schweren Anstrengungen aus Land geschafft, wo er über Nacht stehen blieb. Am Sonntagvormittag gelang es dann unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten, das vollkommen zerstückelte Fahrzeug auf die Straße zu schaffen und abzuwickeln. Die Untersuchung über diesen Unfall ist im Gange.

glückswagens scheint mit erheblicher Geschwindigkeit auf die Böschung und dadurch auf den Altrhein zugefahren zu sein, den er offenbar in der Dunkelheit nicht erkannte. Anscheinend verlor er auch noch die Herrschaft über den Wagen, denn durch die Fahrgeschwindigkeit wurde der Kraftwagen über die Böschung hinausgetragen und in die Tiefe geschleudert, wo er auf die Räder fiel und im Wasser zum Stehen kam.

Zwei junge Leute, die den Vorfall beobachtet hatten, leisteten die erste Hilfe und borgen die vier ziemlich mitgenommenen Insassen aus dem Unglückswagen, der immer mehr in die Fluten sank. Als die herbeigerufene Berufsfeuerwehr die Verletzten nach dem Krankenhaus geschafft hatte, machte sie sich an die Bergung des Wagens, die nicht gerade einfach war, da das Wasser des Altrheins das eingedrückte Dach aberspalte. Mit Hilfe von Nachen gelang es schließlich, einen Anker an das Vorderende des Wagens einzubauen und unter Aufbietung aller zur Verfügung stehender Kräfte den Kraftwagen Zentimeter um Zentimeter an Land zu ziehen. Manches „Hohr“ mußte gerufen werden, ehe der vollkommen demolierte Kraftwagen am Ufer stand.

Von den vier verletzten Insassen starb bald nach der Einlieferung ein 26 Jahre alter Mann, der bei dem Sturz in die Tiefe sehr schwere Verletzungen erlitten hatte.

Am Sonntagvormittag rückte die Berufsfeuerwehr erneut an, um den am Ufer stehenden Unglückswagen ganz zu bergen. Zwei Stunden lang hatte man damit zu tun, um den Wagen die tiefe Böschung hinaufzuschaffen. Eine Automobilspritze und einen Lastwagen spannte man an den verunglückten Kraftwagen, wie man noch weitere Geräte einsetzte, um das Fahrzeug sicher in die Höhe zu bringen. Der Straßenbahnverkehr mußte in der Zwischenzeit durch Umleitungen aufrechterhalten werden. Als man den Wagen auf der Straße hatte, schleppte ihn die Berufsfeuerwehr nach der Annabüsch-Garage, wo er von der Kriminalpolizei bis zur Klärung des Unfalls sichergestellt wurde.

Der Bauer, der Blutquell unseres Volkes

Im Zeichen des Erntedankes — Vierter Kameradschaftsabend der S. Hildebrand und Söhne Rheinmühlenwerke

Der Wert des Kameradschaftsabends irgendeines Betriebes hängt nicht davon ab, wieviel „Geboten“ wird und wieviele gute Kräfte von außerhalb zur Programmgestaltung herbeigezogen werden. Er hängt auch nicht davon ab, wie oft in übereifriger Form des Führers gedacht wird, sondern er hängt einzig und allein von dem Geist ab, der ihn besetzt. Wo der ganze Betrieb eine große Familie geworden ist, die aus sich heraus einen Abend gestaltet, gleichviel, ob sie „Künstler“ in ihren Reihen hat oder nicht, da ist dieser Geist vorhanden. Niemals ist hierbei das Können entscheidend, sondern immer nur das Wollen. Einer der Betriebe, die mit Recht von sich behaupten dürfen, echte Kameradschaftsabende feiern zu können, sind die S. Hildebrand & Söhne Rheinmühlenwerke Mannheim. Sie veranstalteten am Samstagabend im Ballhaus-Saal ihren vierten großen Kameradschaftsabend. Er war deutlicher Ausdruck des Gestalt gewordenen Nationalsozialismus.

chorwerk, wurde von männlichen und weiblichen Betriebsangehörigen mit Begeisterung und tiefer Anteilnahme zum Vortrag gebracht. Dann ergriff Betriebsführer Direktor Marwiz das Wort zu einer zündenden Ansprache, die sich in erster Linie dadurch auszeichnete, daß eigene Erlebnisse aus ihr sprachen. Sie war Lob an den deutschen Bauern und Dank an den Mann, der dem Bauer die Ehre wieder gab. Aus einem Deutschland in Schmach und Schande hat der Führer eine freie, stolze Nation geschaffen, indem er das Bauerntum wieder frei und groß machte.

Denn der Bauer ist der Blutquell des deutschen Volkes.

Die Farbe seiner Ernte ist die Farbe des nationalsozialistischen Ehrenkleides. Ein Deutschland ohne Bauern wäre ein Volk ohne Kraft und Seele. Der Revolution von 1933 aber haben wir es zu verdanken, daß unsere Zukunft hell und licht ist. Wir fürchten uns vor nichts, auch vor keinen fremden Mächten, denn die Kraft aus dem Boden wird uns nie versiegen. In diesem Glauben feiert auch die Hildebrandmühle das Erntedankfest. Sie denkt in erster Linie an den deutschen Bauern, von dem sie die Kraft erhält, um am Aufbau des deutschen Volkes mitzuarbeiten. Ihr Gelöbniß ist Dankbarkeit und Treue dem Führer und seinen Bauern. Ihre Parole aber: „Mahl, Hildebrand mahl“, wie es die Parole der deutschen Wähle ist: „Mahl, deutsche Schicksalsmahl, mahl!“

Nach der mit ehrlichem Beifall ausgenomme-

nen Rede ging man zum unterhaltenden Teil über, der von dem Doppelquartett des Kurpfälzischen Männerchor's unter Leitung von Arbeitskamerad Korn, von Erntetänzen, ausgeführt von weiblichen Betriebsangehörigen, und Lieberovorträgen des Arbeitskameraden Best, bestritten wurde. Hier trat der seltene Fall ein, daß wirkliche Können von Talentspielern sich mit heiligem Eifer paarte. Schön dabei war gerade die anfängliche Schüchternheit der Mädel, die sich aber bald legte und überprüfendem Leben Platz machte. Der beste Beweis des großen Zusammengehörigkeitsgefühls unter allen 600 Betriebsangehörigen. Den größten Erfolg des unterhaltenen Teils erntete die „Aufführung“ des „Hildebrand-Nationalliedes“, das Arbeitskamerad Laif versetzte, und das sofort eine „Zweitauflührung“ erleben konnte. Dem Dichter wurde als Geengedekent ein Bild des Führers überreicht. Die letzten Stunden des in allen Teilen vorbildlich verlaufenen Kameradschaftsabends gehörten der Unterhaltung und dem Tanz.

Eine Feiersunde am Sonntagmorgen im Univerbum, während der der Parteitagfilm der NSDAP „Triumph des Willens“ vorgeführt wurde, beschloß den Erntedank innerhalb des Betriebes der Hildebrand-Rheinmühlenwerke.

Die Arbeitsbücher für die Hausangestellten

werden innerhalb der Zeit für den 2. Abschnitt zu einer noch bekanntzugeben Zeit ausgestellt. Es wird daher gebeten, die beim Führer des Arbeitsamtes erhältlichen Antragsvordrucke gewissenhaft auszufüllen, bereitzubehalten bis zum Abruf durch das Arbeitsamt.

Jetzt ist es Zeit

Mitglied zu werden bei der NS-Kulturgemeinde!

Billiger Theaterbesuch auf guten Plätzen!

200 Mannheimer führen zum Bückeberg

Zum Reichsbauerntag auf dem Bückeberg führten am Samstag auch von Mannheim und Umgebung 200 Bauern, die einem Sonderzug zuzugewandten, der 700 Bauern nach Bückeberg brachte. Weitere 600 Mannheimer verließen am Samstag mit einem Sonderzug des Reichsbahnverkehrsamtes Mannheim unsere Stadt, um über das Wochenende dem Münchener Oktoberfest einen Besuch abzulassen. Schließlich führten am Sonntag 200 Mannheimer Volksgenossen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zuerst nach Karlsruhe, um dort einem Sonderzug nach München zuzusteuern. Der übrige Bahnverkehr hielt sich über das Wochenende in normalen Grenzen. Im Durchlauf berührte nach ein Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf der Fahrt von Stuttgart nach Ulm an der Mofel den Mannheimer Hauptbahnhof.



Wartung, Ort- und Betriebswartel

Die Oktoberprogrammhefte sind sofort abzulefen. Sämtliche Programme müssen bis 10. Oktober vertrieben sein. Letzter Abrechnungstermin ist der 15. Oktober.

Für die vom 6. Oktober bis 10. November in der Stadt. Kunstballe stattfindende Ausstellung der preisgekrönten Wandbilder über das Thema „Ehrung der Arbeit“ ist eine große Propagandaaufgabe zu erfüllen. Wir verweisen auf die Anlagen im Oktober-Programmheft Seite 29. Verfestigung der Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 11 bis 13 und 14 bis 16 Uhr, Sonntag von 11 bis 16 Uhr. Eintritt frei.

Das Städtische Licht-, Luft- und Sonnenbad wird am Sonntag, 13. Oktober ds. Js., um 19 Uhr geschlossen.

Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSD „Kraft durch Freude“

Montag, den 7. Oktober 1935

- Früh. Gymnastik u. Spiele: (Kursus 30) 19.30 bis 21.30 Uhr, Karin-Öring-Schule, K 2, Frauen u. Mädchen; (21) 19.30-21.30 Uhr, Zielertwegschule, Weierfeldstraße 35-37, Frauen u. Mädchen. — Gymnastik: (Eckelmann) für Anfänger: (43) 21.00-22.00 Uhr, Gymnastikschule Lohde-Paul, Goethestraße 8; für Anfänger: (44) 20.00-21.00 Uhr, wie vor. — Weinstenbleich: (45) 20.00-21.00 Uhr, Eifelstraße, Collinstraße, Frauen und Mädchen; für Fortgeschrittene: 20.45-21.45 Uhr, wie vor. — Schwimmen: (66) 20.00 bis 21.30 Uhr, Stadt, Hollenbad, Döle 11, Frauen und Mädchen. — Ju Jitsu: (79) 20.00-22.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Frauen und Männer. — Boxen: (84) 20.00-22.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Männer. — Eki-Trosken: (neuer Kurs, 136) 19.30-21.30 Uhr, Rati-Friedr.-Gymnasium, gegenüber Feilig-Geis-Rirche.

Dienstag, den 8. Oktober 1935

- Allgemeine Körperkultur: (3) 19.30-21.30 Uhr, Maß-Realschule, Rich-Wagner-Straße, Männer u. Frauen. — Allgem. Körperkultur: (2) 18.30-20.00 Uhr, Zula-Cberrealschule, Zulastraße, nur für Männer. — Früh. Gymnastik u. Spiele: (22) 19.30-21.30 Uhr, Waldhofschule, Oppauer Straße, Frauen und Mädchen; (23) 19.30-21.30 Uhr, Dumboldtschule, Gartenfeldstraße, Frauen u. Mädchen; (24) 19.30-21.30 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße, Frauen und Mädchen. — Schwimmen: 20.00-21.30 Uhr, Städtisches Hollenbad, Döle 11, Frauen und Männer. — Volkstanz: (159) 20.00-21.30 Uhr, Eifelstraße, Collinstraße, Burschen und Mädchen. — Reiten: (83) 19.30-20.30 Uhr, Reitbahn Schöps. — Kleintiergymnastik: (69) 16.00 bis 17.00 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — Gymnastik (Schweife Baden): 20.00-21.00 Uhr, Wehloßschule, Rati-Ludwig-Straße. — Gymnastik (Schweife Bode): 20.00-21.00 Uhr, Mädchenberufsschule, Weberstraße.



# Fasten, die wichtigste Religionshandlung der Abessinier

Bevor die ersten Bomben einschlugen auf abessinischen Gelände, bevor der Regus die allgemeine Mobilmachung befahl, das sich Kaiser Haile Selassie in seinem Palast einschloß und seine Soldaten in den Kampf um so, bedend und hungernd, den Himmel zu vermögen, sein Land zu erretten aus seiner schwersten Lage...

## Schon seit Jahrhunderten

nimmt im kirchlichen Leben Abessiniens, das sich zu der eigentümlichen Mischreligion des koptischen Christentums bekennt, das Fasten einen breiten Raum ein; es stellt wohl mit die wichtigste all der vielen dort unten abdrücklichen Zeremonien dar, die strengstens beobachtet und innegehalten werden.

Tatsächlich fasten die Abessinier in jeder Woche des Jahres mit Ausnahme der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten zwei Tage, und zwar, gleichwie es in allen Zeiten bei den Israeliten Brauch war, von denen das koptische Christentum ja viel übernommen hat, am Mittwoch und Freitag. Außer diesen Wochenzeiten aber enthalten sich diese koptischen Christen noch an vielen anderen Tagen des Jahres — nämlich an den drei letzten Tagen des Monats Ter, des fünften Monats, zum Andenken an die Buße der Bewohner Ninives in Folge der ihnen von Jonas prophezeiten Vernichtung; sodann während der fünfundsüßzig Tage, die unmittelbar dem Osterfest vorausgehen, und zwar an einundvierzig derselben zum Andenken an das Fasten Christi in der Wüste; an sieben zum Andenken an die Fastenwoche — und an sieben anderen Tagen, die nach Angabe der Abessinier vor dem urzeitlichen Kaiser Herakles zu Festtagen erklärt worden sind, ohne daß sie die Veranlassung dazu anzudeuten wissen. Dazu kommen noch

## „die Fasten der Apostel“.

Sie sind von verschiedener Länge, je nachdem Pfingsten früher oder später fällt, denn sie beginnen immer am ersten Sonntag, der nach unserer Zeit am 7. Juli beginnt.

Aber damit ist die Lebensweise zum Fasten dort unten noch lange nicht erschöpft: es schließen sich an die Fasten zu Ehren der Jungfrau Maria, wozu die ersten fünfzehn Tage des Monats Rabasse — August — von ihrem Sterben bis zu ihrer Himmelfahrt bestimmt sind — und endlich die Fasten zur Vorbereitung auf das Fest der Geburt Christi, vierzig Tage vor Weihnachten.

## Oratorische Religionsgesetze.

Das Fasten der abessinischen Christen besteht darin, daß sie sich vom frühen Morgen bis etwa zwei Stunden vor Sonnenuntergang des Essens und Trinkens vollständig enthalten und auch nachher keinerlei animalische Nahrung wie Fleisch, Milch und Butter, zu sich nehmen. Während der fünfundsüßzigstägigen Fasten vor Ostern dürfen nur am Mittwoch, Freitag und Sonntag Fische gegessen werden, an allen andern Fastentagen sind auch diese verboten.

Zusammengenommen machen die Fastentage eines jeden Jahres ganze sieben Monate aus! Aber darüber hinaus wird die Zahl der nahrungsfreien Tage noch erhöht. Aus dem geringsten Anlaß nämlich erlegt sich der einzelne Abessinier selbst tagelange Fasten

als Strafe auf. Allerlei merkwürdige Sitten werden dabei beachtet. So wird die Reue dieser Fasttage nach der Anzahl von Schritten bemessen, die der Schatten des betreffenden Sünders mißt. Diese Selbstkasteiung bewirkt, daß einzelne Lebererkrankte jahrelang nichts anderes tun als fasten... und so allmählich völlig arbeitsunfähig werden.

Das wichtigste und inbrünstigste Fasten aber zahlt sich um verzwelfteltes Meßen zum Him-

mel um Erlösung aus schwerster Notlage! Und diese Fasten hat sich soeben der Regus Keacht, Kaiser Haile Selassie, auferlegt, um Gottes Beistand herabzurufen auf sein unglückliches Volk und Land, über das nun die ersten Bomben regneten, das die ersten Toten und Geangenen verlor und in letzter Anspannung harret auf die Entscheidungsschlacht um die Freiheit oder den Untergang des Vaterlandes!

c. k. r.



Abessinische Truppen beim Vormarsch. Unter großen Mühen wird ein Lastwagen mit Waffen und Munition, der in einem Fluß bei Maja (Kordofan) versenkt worden ist, wieder flottgemacht.

# Im Zauberreich der Feinschmecker

Das Allerneueste aus der Gastwirts- und Hotelbranche

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm findet vom 5.—10. Oktober eine gewaltige Jahresschau für das Gastwirts-, Hotel- und Konditorengewerbe statt.

## Luxus würde Augen machen!

Wer einen Blick hinter die Kulissen des Hotelgewerbes werfen und in die sagenumwobenen Geheimnisse internationaler Kochkünste eingeweiht werden will, der begibt sich zur großen Ausstellung am Kaiserdamm, die zu den reichhaltigsten und interessantesten Jahresveranstaltungen gehört, da sie jeden Besucher in einem feiner empfänglichen und schwärzlichen Punkte trifft: in feiner Vorliebe für gutes Essen und Trinken, Bequemlichkeit und Sauberkeit. Es ist erstaunlich, welche raffinierten Dinge und Apparate, welche Instrumente die menschliche Technik erkundet hat, um der Menschheit das Leben des Alltags so angenehm als möglich zu machen. Selbst ein Mann wie der selige Kömmerling, der angeblich den verwöhntesten Gaumen seiner Zeit besaß, würde aus dem Staunen und der Verwunderung nicht herauskommen, wenn er Gelegenheit hätte, sich die letzte Gastwirtsausstellung anzusehen. Wenn wir allerdings bedenken, daß es allein in Berlin nicht weniger als 13.000 Restaurants, über

500 Hotels, 2½ Tausend Pensionen, 600 Cafés und mehr als 5000 Bäckereien und Konditoreien gibt, so ist es nur begreiflich, daß die Ausstellung in ihrem Umfang und ihrer Qualität nicht zu überbieten ist.

## Lebensgenuss auf Schwingen

Am interessantesten ist zweifellos der Einblick hinter die Kulissen der sogenannten beweglichen Hotels, jener fliegenden, landenden und schwimmenden Hotels der Deutschen Luftkavallerie, der Deutschen Zeppelin-Flieger, des Norddeutschen Lloyds, der Dapag und der Nitroba, die in ihren musterhaft eingerichteten und mit vornehmstem Geschmack ausgestatteten Betrieben um die Siegespalme in gastronomischen Höchstleistungen miteinander wetteifern. Die gesamte Schau, die in ihrem Aufbau und in ihrer Gliederung die Höhe der deutschen Kultur und Wohlfahrt aufzeigt, ist ein glänzendes Vorbild für die kommende Olympiade und wird allen Ausländern, die Gelegenheit haben, sie zu besuchen, einen überzeugenden Eindruck von deutscher Hygiene und Gastwirtskunst vermitteln. Wir betreten die Halle I: Hier haben die großen Brauereien, in denen der Reichtum und in der ganzen Welt mit Recht so beliebte

Das genügt! Der Spruch wirkt in der ganzen Gegend beruhigend.

## Rechbraten gefällig?

Einmal lud der Pfiffige seine Stammbrüder zu einem guten Rechbraten ein. Es gab keinen, der hätte schenken mögen. Jeder wußte, daß Frig ein richtiger „Kocher“ war, was so viel wie Bildhauer bedeutet. Und Reche gibt es hier bekanntlich herdemweise.

Singend und lachend zog die Gesellschaft also zum „Anker im Loch“ hinaus, wo der edle Stifter das Reche hatte zubereiten lassen.

Zufällig litt der Gastgeber an diesem Tage an einer ersten Magenverstimmung. Er brachte — zu seinem Leidwesen, wie es schien — keinen Wissen hinunter.

An seiner Stelle hielten die Gäste mit doppeltem Appetit ein. Der Braten mündete allen ausgezeichnet. Als die leeren Platten abgetragen waren und die Satten sich den Mund abwuschten hatten, eröffnete ihnen der schmunzelnde Toft in aller Seelenruhe, daß sie sich soeben an einem fetten Hund gelabt hätten.

Niemand ließ sich irre machen. Jeder glaubte an einen schlechten Scherz. Bis den darüber aus allen Wollen Geschmetterten das Hundefell gezeigt wurde. Jetzt war es an ihnen, wochenlang über Magenverstimmung und Uebelkeit zu klagen.

Als die Gesellschaft sich verduftet hatte, setzte sich Toft gelassen an den Tisch und ließ sich die saftige und wohlwuschende Rechele trefflich schmecken. Denn es handelte sich in der Tat um einen Rechbraten. Heute lacht noch die ganze Bergstraße über das samose Recheffen und seine Folgen.

Ja, Frig Toft war eben ein ganzer Kerl!

## Ein abgespritzter Bürgermeister

Stellt sich auch nicht alle Tage vor. Die Ladeburger vermochten vor Jahrzehnten einmal mit solchem aufzuwarten. Damals wollte der Bürgermeister eine an einem Brandort zurückgelassene Feuerwehr kontrollieren. Das war als Vorfieber sein verdientes Recht. An der Brandstätte angekommen, schaute er nicht davor zurück, eine Feuerleiter hochzuklimmen. Der besseren Ueberlieferung wegen. Die Kletterübung bekam ihm schlecht. Er war wohl gegen Schwimdelgefühle gefeit. Aber einem druckfesten Wasserstrahl gegenüber fiel es ihm doch schwer,

Versteht erzeugt wird, ihre Zelte aufgeschlagen. Die Weinfirmen und die Litorfabriken übertraten sich gegenseitig.

## Friedliche Bomben.

Von der Halle I, in der wir erfahren haben, daß über drei Viertel Millionen Volksgenossen durch das Gasstätten- und Beberbergungsamt Arbeit und Brot erhalten, gelangen wir in das Zaubereich der darmlosen und friedlichen Bomben, in die Zuderlandwirtschaft der Konditoren. Hier wird eine moderne Bäckerei in vollem Betrieb vorgeführt. Da kann man sehen, daß die Kunst des Brotes alles andere ist als eine brutale Kunst. Die Konditoren von heute sind phantasiebegabte Künstler, aus deren Hirnen die süßsten und wunderbarsten Tortengebilde entstehen, wahre Wunderwerke der süßen Architektur. Für die Konditoren von heute wäre es eine Kleinigkeit, die Riesenhalle Berlin mit all ihren Gebäuden und Denkmälern naturgetreu in Form einer Schokoladen-Torte nachzubilden. Wer sich einen Rosenstrauch ins Knopfloch stecken will, den er nach Bedarf aufessen kann, ist hier am richtigen Ort. Wenn man Lust und Laune hat, all die Dinge, die im Rampenlicht der Öffentlichkeit von fleißigen und virtuosen Händen hergesteift werden, gleich zu vertilgen, wird man mit offenen Armen aufgenommen. Aber man mühte einen Magen haben, wie ganz Berlin zusammengenommen, um diese Halle von Torten und Leckereien bewältigen zu können.

Diese gewaltige Schau geht weit über den Rahmen ähnlicher Ausstellungen hinaus. Sie zeigt vom kleinsten Haushalt bis zum größten und vornehmsten internationalen Hotel, von der Sparämtern und beladenden Güte bis zu den modernsten und komfortabelsten Riesenschiffen Berlins, alles, was in der letzten Zeit auf diesem Gebiete an technischen Neuerungen geschaffen wurde.

## Vor 300 Jahren: Erste deutsche Persienexpedition

Am 22. Oktober 1635 brach die erste deutsche Expedition von Travemünde nach Persien auf. Ihre Veranlassung war der Entschluß des holländischen Kaisers Kollmann und des Herzogs Friedrich III. von Ostfriesland-Gottorp, über Russland Verbindung mit Persien zu suchen, um auf diesem Wege die Erzeugnisse Indiens in die völlig verarmten und fremden wucherischen Kaufleuten ausgelieferten deutschen Städte einzuführen. Die Expedition bestand u. a. aus den zwei Gelehrten, dem Juristen Hilipp Crullus und dem Hamburger Holzhändler Otto Brüggemann, dem bedeutenden Barockkünstler Paul Flemming und Adam Olearius, dem wir den weitbekanntesten Bericht über diese Reise verdanken.

## So fällt man tschechische Minderheitsschulen auf!

In der Gemeinde Keumühl (Tschekoslowakei) litt die tschechische Minderheitsschule schon seit langem an einem empfindlichen Schülermangel. Deshalb wurden jetzt tschechische Waisenkinder in schulpflichtigem Alter zu Keumühlern Familien gegen Bezahlung ins Quartier gegeben, um auf diese Weise die tschechische Schule „aufzufüllen“.

## Der Mime auf dem Kasernenhof

„Was sind Sie in Zivil?“ „Schauspieler!“ „Dann kann es mit Ihrer Kunst nicht weit her sein. Sie können ja nicht mal einen gewöhnlichen Soldaten darstellen!“

standhalten. Bergweiser klammerte er sich an die Sprossen der Leiter, um nicht doch am Ende noch — heruntergespritzt zu werden. Die es den Wehrleuten, die seiner Bemühung zusahen, zumut war, ist leider nicht überliefert.

Pubelnah kletterte der Bürgermeister vor seinem Beobachtungsposten herunter, verschmauschte erst etwas und stürzte dann schnurstracks Weges nach Hause. Kommandant Agricola, der sich nach getaner Arbeit für einige Stunden niedergelegt hatte, um wohlverdienter Ruhe zu pflegen, war bei der Ankunft in frühesten Morgenstunden aus den Federn geholt zu werden. Nur stöhnend rückte der Amtsgewaltige mit der Spritzengehilfe heraus. Die tolle Angelegenheit mußte sofort am Latort geklärt werden.

Draußen ließ der Kommandant die Feuerwehr antreten, legte den Tatbestand dar. Die Bebrülsten lachen einseitig und maßlos überaus. Der Wachthabende mußte aber doch schließlich den Befehl zum Spritzen gegeben haben. Er wurde zitiert. Keine Spur von Reue wies das Gesicht des Wächters — es handelte sich um einen bekannten Obstbauern — auf.

Ja, dort habe ausgerechnet im besagten Augenblick eine Flamme emporgeschlagen. Darauf sei von ihm der Befehl zur Niederkämpfung des Feuers erteilt worden. So genau habe der Spritzenmann nicht zielen können. Bewauerlich natürlich, daß gerade der Bürgermeister hindern im Wege gestanden sei.

Gegen diese Erklärung ließ sich nicht ansetzen. Die Ladeburger können eben selbst in ernstlichen Situationen ihren Haug zum III und zur Uherei nicht lassen. Umsonst heißt es nicht im Volksmund:

„Wer in Ladeberg nit geuzt, in Wofe nit gebuzt...“

Na, die weiteren Reimzeilen pfeifen alle Späßen von den Dächern. Was sich liebt, neckt sich. Kurpfälzer und Oberrheinler sind etwas dorb in ihren Scherzen und in der Befundung ihrer Sympathien. Die Hauptsache, daß aus allem Tun die Herzlichkeit spricht, die innere Lebendigkeit.

Drei Koffproben nur, willkürlich gewählt. Die Reihe der Schurken und Einfälle liehe sich beliebig fortsetzen. Sie gereicht — freimütig offenbart — unseren bäuerlichen Nachbarn und den Stadtern zur Ehre und Freude.

hk.

## Drei lustige Geschichten

### Unsere Nachbarschaft, wie sie weint und lacht

Am Erntedankfest rüben aller Augen auf dem Bauern, der nach erfüllter Pflicht am Volksgang auf dem Ehrenplatz der Nation steht. Die Ernte ist heimgebracht und wohlbehalten, eine Jahresarbeit abgeschlossen. Sie war nicht leicht. Vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein mühten sich die schwieligen Hände, durch die uns das tägliche Brot geschenkt wird.

Sorgen und Mühen der arbeitsreichen Tage auf dem Felde ließen den Bauern nicht verzagen. Wohl tragen unsere kleinen und großen „Durewälder“ die scharfgeschnittenen Gesichtszüge, die schweres Tagewerk verleibt. Hinter der rauhen Schale aber verbirgt sich ein leuchtender Kern, schwelt noch die reine Glut der Volkspoesie, regt sich das Rechteufelste.

Die Lebensglut, die Freude am Scherzen kennzeichnet diesen Menschenstamm, dessen innere Gesundheit auch mäßige Umstände vieler Jahrhunderte nicht zu jenseits vermochten. Warum am Erntentage der Bauer nicht einmal diese — den Sommer über zu kurz gekommene — Seite beleuchten?

#### Ein Bergsträßer Original

sei hier vorzustellen. Frig Toft hieß der Mann, der es nicht lassen konnte, mit dem lieben Nächsten Schabernack zu treiben. Ganz Lübeck weiß von ihm mehr oder weniger glaubwürdige Streiche zu erzählen. Sie sind nicht immer verübt. Was macht, wenn sie lustig sind und dem Leser Vergnügen bereiten?

Auf dem Lande gibt es mitunter auch so etwas wie tote Zeiten. Der Landmann ist damit beschäftigt, den Hof aufzuräumen oder Verbesserungsbauarbeiten an den Wirtschaftsgebäuden durchzuführen.

An den Stammtischen — es gibt deren ein halbes Duzend in Bügelsachsen — pflegt es dann lauter herzugehen als sonst. Urkte und ungläubliche Geschichten machen die Runde. Die meisten haben einen Watz, der bereits meierlang durch den runden Eichentisch gewachsen ist. Zu

den wenigen, die stets mit Neuem aufzuwarten wußten, zählte der witzige Frig Toft.

Eines Tages kam er mit gewichtiger Miene an den Stammtisch, war auffällig schweigsam. Es war zur Zeit, wo alle Tage von einem neuen besten Braunkohlenlager in Nord- und Mitteldeutschland zu lesen stand. Während die „Kerscheknewel“ darüber sehr eifrig debattierten, warf Frig plötzlich ein, die Meldungen seien gar nicht so ungläubig. Er habe selbst schon Braunkohlen auf dem Hüserberg gefunden. Ihm bereite nur noch die Ausdeutung einige Sorge.

Diese Neuherung brachte Bewegung in den Laden. Aber so sehr auch die Stammtische in ihn drangen, er gab nicht weiter von seinem Geheimnis preis, hielt merkwürdig dicht.

Am Abend wählte dennoch der ganze Ort — auf welchem Wege, ließ sich nicht feststellen — daß sich Toft durch das entdeckte Braunkohlenlager ein Riesenermögen schaffen werde. Der Glückliche wurde von allen Seiten bestürmt, bis er sich aufgeschlossen zeigte. Er lud die Freunde ein, sich durch Mitarbeit die Teilhaberschaft zu verdienen. Die Hälfte des braunen Goldes war er bereit, brüderlich zu teilen.

Tags darauf hatten sich schon Arbeitsgemeinschaften gebildet, die den Hüserberg zu durchwühlen begannen. Toft sah derweilen quieschvergnügt beim Roten und ließ den lieben Herrgott einen guten Mann sein.

Bereitschaftsweise kam bei der Grabarbeit nichts heraus. Das verstimte die Schaffer. Sie wollten nun genau wissen, wo Frig auf Braunkohle gestoßen sei. Er bezeichnete den Ort, und als dort nächsten Tages die Arbeit aufgenommen wurde, ließ die schaufelnde Gruppe in einer Tiefe von einem Meter tatsächlich auf Braunkohle...! Toft hatte sie dort sichtbar an dieser Stelle eingegraben.

Jahrelang wurden die Beteiligten noch ausgiebig gegähelt. Wenn heute einer am Stammtisch einmal die ausrät und für zehn angibt, dann wird er gewöhnlich in die Ordnung durch die Bemerkung zurückgerufen: „Hoch! du auch'n Braunkohlelager entdeckt!“













**Begeisterte Aufnahme**  
findet überall der neueste  
**HANS ALBERS**  
Großfilm



**Varieté**

Die Mitwirkenden:  
**HANS ALBERS**  
Annabella - Attila Hörbiger

geben diesem von der Atmosphäre der Zirkus- und Varieté-Welt durchpusteten Meisterwerk **darstellerisches Format**

Zuvor: **BAVARIA** neueste Tonwoche

BEGINN: 2.50 4.50 7.00 8.35 Uhr

**Alhambra**

**Alle Freunde echter Wild-West-Romantik**  
erleben in dem neuen  
**großen Tom Mix-Film**



**„Tom Mix räumt auf“**

spannende Abenteuer  
mitreißende Sensationen  
verblüffende Überraschungen

Neue große Weltereignisse vermittelt die aktuelle  
**Deutlich-Wochenschau der Ufa**

Jugend ab 14 Jahren Zutritt!  
Beginn 2.50 6.00 7.90 8.25 Uhr

**Schauburg**

**PALAST**  
LICHTSPIELE

**GLORIA**  
PALAST

**Dienstag** unwiderfürlich  
**letzter Tag!**

**Renate Müller** in



**Liselotte**  
von der Pfalz

Ein deutscher Spitzenfilm mit  
einer erstklassigen Besetzung:  
**Großes Vorprogramm!**  
Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt!  
Anfang 4.00 - 6.50 - 8.00 Uhr

**Radio** 250.00K  
**Reparaturen**  
**Bergbold**  
P 4, 7 Tel. 21875

**National-Theater**  
Mannheim

Montag, den 7. Oktober 1935:  
Vorstellung Nr. 32. Kauer-Miete Nr. 2  
Einmaliges Gastspiel Heinz Rühmann  
mit Ensemble:

**Ihre erste Mann**  
Schwank in drei Akten von  
Gustav v. Wrober  
Anfang 10 Uhr. Ende 12 Uhr.

**Hilfe!**

bei Störungen der Seele und des Gemüts  
wie Angstzuständen, Schüchternheit,  
Erdrossen, Nervenschwächen, Depressio-  
nen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit,  
Stottern und Sprachstörungen.

**Worms'sches Institut**  
für Psycho-Pädagogik  
Mhm., Prinz-Wilhelm-Str. 8, Ruf 43330

**UNIVERSUM**  
Der herrliche Ufa-Großfilm



**KÖNIGS**  
**WALZER**

mit  
**Willi Soeffel**  
**Heli Finkenweller**  
**Paul Hörbiger**  
**Carola Höhn**

Beginn 3.00, 5.30, 8.30  
Jugend nachm. zugelassen

**Die Kaffeestunde**

der **Badischen Hausfrau**  
Donnerstag, den 10. Oktober 1935,  
nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr  
im **„Friedrichspark“**

**Ein Tag mit ersten Künstlern**

Mitwirkende:  
Max Reichart, Jos. Offenbach, Inge  
Ziegler, Rudbe, 2. Rotha, K. u. R.  
Benz, Anneliese Stricker.  
Ansage: Josef Offenbach.  
Musikalische Leitung: Rohr

Schwank:  
**„Der harmlose Joseph“**

(Offenbach, Raimond, Fries)

Karten: -.50, -.70, -.90 Mk. Nachmittags  
und Abends — Badische Hausfrau, E. 2, 17  
Feststr. 34295.

Vorverkauf siehe  
A. schlagshöfen

Abends: **TANZ**

**Wein- und Spirituosenhandlung**

**Emil Becker**  
Mannheim U 1, 23

beendet sich ab 1. Oktober in  
**B 7, 17** (Parkring)  
Fernruf 20472

9104K

**Paßbilder**  
zum sof. Mitnehmen  
Amateur-Arbeiten  
sofort gut und billig

**Atelier Rohr, P 2, 2**  
Fernruf 26605

**Paß-Bilder**  
(kein Automat)  
3 Stück  
**50 Pfg.**  
Foto-Felge  
J 1, 18a  
27534K

**SIEBERT**  
Der  
Herren-  
Schneider  
M 7, 14

**Presto**  
das  
Markenrad  
billig u. gut bei  
Pister, U 1, 2

**Na - lieber Herr Huber -  
so mißmutig?**

Herr Huber hat zu Hause  
Waschtag: Und dann ist es  
immer ungemütlich, unruhig.  
Herr Huber sollte seiner Gattin  
einen kleinen Vortrag halten,  
daß es eine „WABUGA“ gibt,  
die jede Wäsche mit liebe-  
voller Sorgfalt wäscht.

**Waschanstalt „WABUGA“**  
A. Kraus, Mhm.-Käferl, Wormserstr. 3

**Ist der Schlaf  
ein Schönheitsmittel?**

Fast jeder Arzt wird Ihnen bestätigen,  
daß ein ruhiger und fester Schlaf ein  
vorzügliches Schönheitsmittel ist. Des-  
halb sollten Sie abends vor dem Schlaf-  
engehen prinzipiell ein Glas köstlicher  
Schwarzbier trinken. Der kraftvolle  
und würzige Gehalt des köstlichen  
Schwarzbieres beruhigt Ihre Nerven  
und gibt Ihnen einen gesunden und  
tiefen Schlaf. Das ist die gesündeste  
Schönheitspflege, die man sich denken  
kann! Generalvertrieb: Karl Köhler,  
Siedenhimerstr. 27. Fernspr. 43166.

**Milchvieh-Auktion**  
am Dienstag, 22. Okt. 1935  
vormittags 11 Uhr

in **Mannheim-Neckarau**, Friedrich-  
straße 12  
(Endstation Straßenbahnlinie 7)

von ca. 25-30 hochtragenden **Kühen u. Rindern**  
der Ostpr. Herdbuchgesellschaft Königsberg/Pr. Händelsstr. 2

Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei vom Bazillus Berg

**Automarkt**

**Arno Hänsel**  
Auto - Licht - Zündung  
Motor - Batterien  
Telephon 43180 - Amerikanerstraße 1

**... Schon probiert?**

**Feine Teespitzen** 1 Mk.  
kräft., fein, ausgiebig 1/2 Pfd.

**Rinderspacher**  
N 2, 7, Kunststr. 07, 3

35912K

**Hissis-Schlankheitstee**  
und **Kräutertabletten**  
sind 2 bewährte, unübertroffene  
Vorbeugungs- u. Verhütungsmittel  
gegen die Gesundheit gefährdende  
**Fettleibigkeit und**  
**Stuhilverstopfung**

Erhältlich in Apotheken, Drogerien  
und Reformhäusern. 5512K

**SA, HJ, JV**  
Hosen  
Blusen  
Hemden  
BDM - Blusen  
Frauenwesten  
für DAF

Verkaufsstelle der  
R. 332.

**Adam Ammann**  
Qu 3, 1  
(37 833 R)

**Schreibmaschinen**  
KLEIN  
CONTINENTAL

So gut,  
weil  
**WANDERER**  
sie baut

**J. BUCHER**  
MANNHEIM TEL. 24277  
L 4, 2

**Amtl. Bekanntmachungen  
der Stadt Mannheim**

Der Herrschaf der Grund-  
katastrale Mannheimer für das  
Schuldistrikt 1935 soll bekräftigt  
werden. Angebote bis spätestens  
Montag, den 16. Oktober 1935, vorm.  
11 Uhr, an Stadt-Verwaltungsamt,  
Mannheim, L 2, 9. Teilschl. für die  
Gebotsunterlagen zu erhalten.  
(12 050 R)

**Berufsteigerung**

In unserem Berufsteigerungsamt -  
O 5, 1, Eingang gegenüber dem  
Gebäude - findet am folgenden  
Tag die öffentliche Berufsteigerung  
von 1000er Platten gegen  
Ratt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Brillen,  
Kameras, Ringe, Schmuck u. an-  
dere Kleinwaren, den 9. Oktober  
b) für Fahrräder, Photogramme-  
rate, Angeln, Kisten, Kleider,  
Spielzeug und dergl.,  
am Mittwoch, 16. Oktober  
Beginn jeweils 14 Uhr.  
Stadt. Verwalt.

**Zwangsversteigerungen**

Dienstag, den 8. Oktober  
nachmittags 3 Uhr, werde ich  
öffentliche Versteigerung von  
1) Motorrad, D-Mod. 500 cm<sup>3</sup>,  
Kleinmotorrad, 1 Fahrrad (Strom-  
1) Gabelstapler, 1 Korbwagen,  
Schwarzenberg, Geschäftsstelle  
S. 1000 R.

**Bernhard Gutfleisch**  
Auto-Lackier-Anstalt  
Poller- u. Teerentfernungsmittel  
B 6, 15-30 Telephon 27006

**Zurück** 1839\*

**Dr. Erich Staehle**  
Zahnarzt  
Gontardplatz 7

**Der Finke-Karle**

— viele alte Mannemer werden sich  
an den schnurrigen Kauz erinnern  
— traf eines schönen Tags seinen  
guten alten Freund — den „Schlap-  
pe-Hoier“ in seinem Stammlokal —  
im „Alten Storch“, in J 1. — „A  
Gesicht machschd heid wie drei Dag  
vor d'r letschde Mannemer Maß“,  
sagte der Karle als Begrüßung zu  
ihm. — „Was is'n los? — Is d'r de  
Milch sauer worre drüm in deim  
Häffe?“ — fragt er teilnehmend  
weiter. — „Nä — des net! — Mei  
Wohnung is feichd worre. — Aus-  
ziehe muß ich.“ — Na — und da  
hat halt der „Karle“ den „Hoier“  
so lange getröstet, bis dem sein  
Geld alle war und sie alle zwei an  
die frische Luft mußten. —  
So war das damals in der soge-  
nannten guten, alten Zeit. Damals  
gab es eben noch keine HB-Klein-  
anzeigen — die jedem rasch, sicher  
und ohne viel Kosten eine neue  
Wohnung besorgen.

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Bekanntmachung**

Am Konturverfahren über das  
Besondere des Rath. Fürsorgevertrags  
für Mädchen, Frauen und Kinder e. V.  
in Mannheim soll die Schlussverstei-  
gung stattfinden. Das Verzeichnis der  
hierbei zu berücksichtigenden Forderungen  
ist auf der Geschäftsstelle des  
Konturverfahrens (Amtsgericht 209 5  
in Mannheim) zur Einsicht der Be-  
teiligten niedergelegt. Die Summe  
der zu berücksichtigenden nicht be-  
rechtigten Forderungen beträgt RM.  
509 519.94; der nach Verichtigung der  
Rückstellungen und Rückstellungen zur  
Ausstattung verbleibende Restbestand  
beträgt RM. 26 277.43, was hiermit  
gemäß § 151 R.O. öffentlich bekannt-  
gemacht wird.

Der Konturverfahrensleiter:  
Dr. O. Meiser, Rechtsanwält.

**Zwangsversteigerung**

Am Montag, den 14. Oktober  
nachmittags 3 Uhr, werde ich  
öffentliche Versteigerung von  
1) Motorrad, D-Mod. 500 cm<sup>3</sup>,  
Kleinmotorrad, 1 Fahrrad (Strom-  
1) Gabelstapler, 1 Korbwagen,  
Schwarzenberg, Geschäftsstelle  
S. 1000 R.



**Die Brücke**  
zum badischen Ober-  
land schlägt Ihnen der

**Alemanne**

**Anzeigen-  
Reklame**

ein wichtiger Faktor der Wirt-  
schaft und des Handels —  
zweifellos das erfolgreichste  
Werbemittel unserer Zeit.

Fordern Sie unverb. Angebote  
von der Anzeigen-Abteilung  
des Alemannen-Verlages  
i. m. B. H. Freiburg i. Br.  
Telefon-Sammel-Nr. 5447

**Die Brücke**  
zum badischen Ober-  
land schlägt Ihnen der

**Alemanne**

**Anzeigen-  
Reklame**

ein wichtiger Faktor der Wirt-  
schaft und des Handels —  
zweifellos das erfolgreichste  
Werbemittel unserer Zeit.

Fordern Sie unverb. Angebote  
von der Anzeigen-Abteilung  
des Alemannen-Verlages  
i. m. B. H. Freiburg i. Br.  
Telefon-Sammel-Nr. 5447

**Wahung!**

Wir erinnern an die städtische  
Schulna des bis 1. Oktober 1935  
insoweit betriebl. gemeindef. S o l d  
e d e s bei Vermehrung teilsfälliger  
Vererbung und machen darauf  
ausmerksam, daß ab 1. Oktober 1935  
Schuldbeträge unter 500 RM. mit  
dem Reichsbankrott, d. i. 4 Prot.,  
zu vermindern sind und der Veräuße-  
rung wech. Vermehrung bedingter  
Anforderung mit dem Schuldbetrag  
einzuhalten ist. (84228, 7397)

Gwang. Wlge Schönan, Heilbronn.

Die Betriebsunternehmer der land-  
und forstwirtschaftlichen Betriebe wer-  
den aufgefordert, sämtliche Nebenberu-  
fen des Betriebs, die für 1935 eine  
andere Einkünfte bedingten, anzuge-  
ben.

Es wird besonders darauf hinzu-  
weisen, daß nicht nur Eigennummern,  
sondern auch Gasts-, Alms- und  
Angehörigen-Grundstücke anzugeben  
sind.

Unwahre Angaben werden bestraft.  
Das Kataster für Mannheimer-Stadt  
steht hier bei der Bauwirtschafts-  
abteilung Rathaus, Zimmer 51, für die  
Berichte bei den zuständigen Ge-  
meindeverwaltern vom 10. Oktober  
1935 ab während 14 Tagen zur Ein-  
sicht auf.

Mannheim, 5. Oktober 1935.  
Die Abfertigungskommission.

**Zwangsversteigerung**

Am Montag, den 14. Oktober  
nachmittags 3 Uhr, werde ich  
öffentliche Versteigerung von  
1) Motorrad, D-Mod. 500 cm<sup>3</sup>,  
Kleinmotorrad, 1 Fahrrad (Strom-  
1) Gabelstapler, 1 Korbwagen,  
Schwarzenberg, Geschäftsstelle  
S. 1000 R.

Die Nachweise über das Grund-  
katastrale Mannheimer für das  
Schuldistrikt 1935 soll bekräftigt  
werden. Angebote bis spätestens  
Montag, den 16. Oktober 1935, vorm.  
11 Uhr, an Stadt-Verwaltungsamt,  
Mannheim, L 2, 9. Teilschl. für die  
Gebotsunterlagen zu erhalten.  
(12 050 R)

**Zwangsversteigerung**

Dienstag, den 8. Oktober  
nachmittags 3 Uhr, werde ich  
öffentliche Versteigerung von  
1) Motorrad, D-Mod. 500 cm<sup>3</sup>,  
Kleinmotorrad, 1 Fahrrad (Strom-  
1) Gabelstapler, 1 Korbwagen,  
Schwarzenberg, Geschäftsstelle  
S. 1000 R.

**DAS**

Verlag und  
Fernbanner“  
7mal 11,70 RM  
sowie die Best-  
seller, beliebt  
Büchergesellschaft

**Abend-Zu**

**U**

**Die S**

Wd bis 11  
über die Kam-  
nicht ab, eine j  
sprachvoller al  
Wda sei end  
schen kommt  
Pant, daß es  
wieder Herr it

So wird i.  
rung frei und  
wieder im Bef  
zwei Stunden  
riderobert und  
Wesley gewick  
ten. Die Räder  
ten- und 11  
den sein, nach  
italienische Sp  
Italiener babe  
dem Kampfplat  
material zurüch

Wie der Neut  
melde, dar m  
weder die It  
Heiß von Wd  
Die letzte W  
lag von Land  
italienischen  
Wena geführ  
wider an die  
ihnen Nachm  
Wesley der Ital

Am Montag  
Wena wieder a  
ih noch vollkom  
lind auf de  
Stadt Wdgrat  
pen bis auf  
Sie unternahm  
jedoch von d  
weisen wurde

Der Oberform  
Armeen, Gene  
lebender der  
beschaffen, zur  
Schicht von 1  
eine Marmorla  
Inschrift: „De  
die geräth

Nach einem  
Sera“ soll h  
in das abefin  
geben haben. P  
Wen haben, i  
Nichtung von

Wie der „P  
den die Italien  
Kuba Hangor  
Schiffstellung  
Entfesselt die  
liegt. Die italie  
Kilometer über  
einer Anhöhe  
gedorenen-Arm  
Kuffolinis  
hinlicht d a r

An der Südfre

Im Süden, i  
Verlogubi be  
nische Herese  
lib m a h a h

Um den Nach  
linie nach Dsch  
gierung überno  
kunft vorwige  
transporte

Unkontrollier  
der Regus den  
abgelehnt und  
tatscha Wata e